

JUNI - OKT.

# Mag

# #3

azin



THÄS  
FIDELIO  
EIN KÄFIG VOLLER  
NARREN  
KÖNIGSDRAMEN  
SAVE THE  
WORLD  
SCHATTEN :: FRAU  
GORGE  
MASTROMAS

LMN-BERLIN.COM

2013|14

 THEATER BONN

MANCHMAL IST DIE GRÖSSTE

INNOVATION, WENN NICHTS DABEI RAUSKOMMT.

Elektrofahrzeuge, CO<sub>2</sub>-neutraler Versand, Klimaschutzprojekte – seit Jahren setzen wir uns umfassend für einen umweltfreundlichen Logistikprozess ein. Umso mehr freut es uns, dass unser **GOGREEN**-Programm nun offiziell und unabhängig mit dem GREEN BRANDS-Siegel als ökologisch nachhaltig ausgezeichnet wurde.

[www.dpdhl.com](http://www.dpdhl.com)



Deutsche Post DHL





<b>THAÏS</b>	FRANCISCO NEGRIN über moderne Operninszenierungen	<b>04</b>
<b>FIDELIO</b>	JAKOB PETERS-MESSER über die Neuinszenierung eines Klassikers	<b>08</b>
<b>EIN KÄFIG VOLLER NARREN</b>	Fotostrecke der <i>Cagelles</i>	<b>12</b>
<b>SAVE THE WORLD</b>	Eine utopische Expedition mit Experten, Künstlern und Wissenschaftlern	<b>16</b>
<b>KÖNIGSDRAMEN</b>	IMKE LICHTERFELD: »And tell sad stories of the death of kings«	<b>20</b>
<b>Alois Reinhardt</b>	Ein Gespräch über Leidenschaft, Ideale und die Faszination der Bühne	<b>24</b>
<b>SCHATTEN :: FRAU</b>	Fotostrecke & Interview mit BERNHARD MIKESKA	<b>28</b>
<b>Schauspiel 2014 15</b>	LOTHAR KITTSTEIN & NINA STEINHILBER: »Eine miese kleine Gemeinde«	<b>32</b>
<b>Tanz 2014 15</b>	Höhepunkte der neuen Spielzeit	<b>36</b>
<b>Sparte 4</b>	Der Traum vom schönen Leben	<b>38</b>
<b>Quatsch keine Oper!</b>	DR. MARK BENECKE, der »Herr der Maden«	<b>40</b>
<b>Beethoven Orchester Bonn</b>	CHRISTINE LAUTER über Bobbys Klassik	<b>42</b>
<b>Angebote und Projekte</b>	Rund um das Theater Bonn	<b>44</b>
<b>Repertoire</b>	Schauspiel & Oper	<b>45</b>
<b>Kalendarium</b>	Ausgewählte Termine [Juni – Oktober]	<b>46</b>



»Das war klasse, aber auch anstrengend! Es hat sich gelohnt, aber noch läuft nicht alles optimal.« Sätze wie diese sendet der interne »Flurfunk« zum Abschluss der Spielzeit vermehrt durch die Gänge des Theaters.

Außerhalb der eigenen Hallen war diese erste Spielzeit unter neuer Intendanz geprägt von politischem Trubel und Diskussionen um die Kultur, das Geld und den Sport. Für ein Theater ist der wichtigste Beitrag dazu immer zuerst die Kunst. Hier überzeugten Oper und Schauspiel und es gab eine gute überregionale Resonanz auf den Spielplan und damit auch auf die Bundesstadt Bonn. Insgesamt waren es bis heute rund 420 Vorstellungen, darunter 25 Premieren in Bonn, Beuel und Bad Godesberg, die Highlights des Internationalen Tanzes und die Veranstaltungsreihe Quatsch keine Oper! So weit zur Kultur.

Zum Thema Geld ist die gute Nachricht: das Theater Bonn wird das geforderte Einsparziel von 2,5 Millionen Euro erreichen und setzt seine Bemühungen weiter fort.

Und last but not least zum Sport: Mit dem Projekt »Sport 4.0 – Bewegung, Integration und digitale Bildung in Bad Godesberg« öffnen wir im Sommer die Türen der Kammerspiele und unterstützen die Initiative gemeinsam mit dem StadtSportbund und der IHK Bonn/Rhein Sieg [Informationen unter [www.sportcamp4.de](http://www.sportcamp4.de)].

Jetzt geht die Spielzeit 13/14 zu Ende, es ist Sommer und langsam sehnen sich alle auf den Büh-

nen, in den Büros und auch in den Werkstätten nach Ferien. Trotzdem gibt es noch jede Menge Arbeit. Die letzten Premieren sind zwar »raus«, doch die Vorbereitungen für die neue Saison laufen bereits auf Hochtouren.

Kurz vor den Theaterferien erscheint Folge 3 des Theatermagazins. Wir blicken in dieser Sommerausgabe u. a. zurück auf die Oper THAÏS sowie die Schauspielerexpedition SCHATTEN :: FRAU und blicken schon einmal voraus auf Shakespeares KÖNIGSDRAMEN, Beethovens FIDELIO und das Musical EIN KÄFIG VOLLER NARREN. Besonderes Augenmerk verdient ein Kongress auf dem Gelände der Halle Beuel, bei dem es um nichts weniger geht als die Rettung der Welt – SAVE THE WORLD. Wir freuen uns auf Ihre Meinung [[theatermagazin@bonn.de](mailto:theatermagazin@bonn.de)] und wünschen Ihnen einen schönen Sommer.

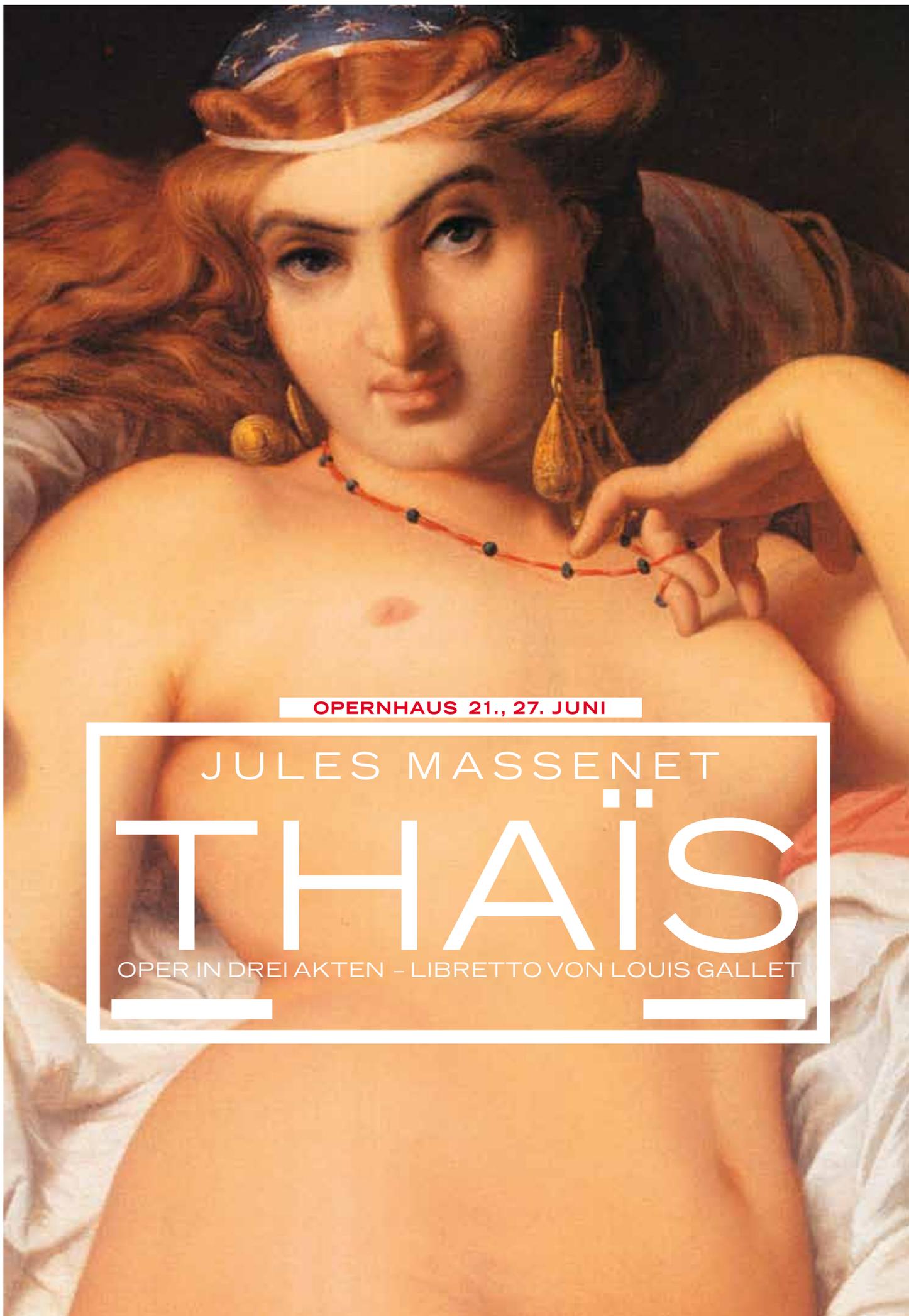
Die Redaktion



MAGAZIN  
THEATER BONN

#03





OPERNHAUS 21., 27. JUNI

JULES MASSENET

# THAÏS

OPER IN DREI AKTEN - LIBRETTO VON LOUIS GALLET

FRANCISCO NEGRIN, geboren 1963, studierte Kinematographie, bevor er sich der Oper zuwandte. Seine preisgekrönten Regiearbeiten führten ihn an viele der wichtigsten Opernhäuser und Festivals in Europa, Amerika und Australien. Seine Arbeiten – er bevorzugt die als schwierig geltenden Stücke – zeichnen sich vor allem durch die dramaturgische Einbindung von Film- und Tanzelementen aus. Im Gespräch verrät er seine Herangehensweise an Jules Massenets selten gespieltes Meisterwerk *THAÏS*.

*Du bist international erfolgreich, kommst viel rum. Das war schon vor deiner Karriere so, nicht wahr?*

**NEGRIN:** Ich wurde in Mexiko geboren, habe einen spanischen Vater und eine griechisch-hawaiianische Mutter. Als ich neun Jahre alt war, zogen wir nach Frankreich. Die prägendste Zeit, wenn man so will. Später lebte ich fast zwanzig Jahre in Großbritannien und nun in Spanien.

*Warum gerade *THAÏS*?*

**NEGRIN:** Das französische Repertoire im Allgemeinen liegt mir ganz besonders am Herzen. Das liegt vermutlich daran, dass ich in Frankreich aufgewachsen bin. Ich verstehe die Sprache, ich verstehe die Kultur. Es liegt aber auch daran, dass das französische Repertoire sich seine Wurzeln im Barock bewahrt hat. Zu dieser Zeit entstanden französische Opern, die damals als sehr modern galten. Die Strukturen waren moderner als das in den Opern der Fall war, die in anderen Ländern populär wurden. Diesen Opern gelingt es, komisch und ernst zugleich zu sein. Sinnlich, aber auch episch.

*Was genau können wir von deiner Inszenierung erwarten?*

**NEGRIN:** Man muss verstehen, dass die Oper auf einem Buch basiert, das besonders subversiv, sarkastisch, zynisch, lustig, aber auch sehr, sehr antiklerikal ist. Ich halte Massenet für einen tollen Komponisten, aber er war auch sehr feige. Er war gut darin, sich selbst zu kontrollieren, fürchtete sich immerzu vor den Reaktionen auf seine Arbeit. Er muss die Vorlage gemocht haben, sonst hätte er diese Oper nicht komponiert. Ihm können die Ansichten darin auch nicht entgangen sein, im Gegenteil, trafen sie sicherlich auch seine Meinung. Nichtsdestotrotz versteckte er in seiner Komposition eine Menge von dem Zynismus und Subversiven, das die Vorlage so auszeichnete. Sein Werk erscheint weit weniger religiös oder politisch inkorrekt, doch all das ist immer noch da. Ich werde das Stück der Vorlage deutlich näher

bringen, zurück zu dem, was es wirklich ist. Es ist zudem ein sehr poetisches Stück mit einer sehr atmosphärischen und grafischen Musik, die dich in geradezu metaphysische Orte tragen kann. Ich habe daher zusammen mit meinem Design-Team entschlossen, dass wir es zulassen werden, dass sich dieses Stück in eine philosophische und symbolträchtige Welt erhebt. Es ist eine Fabel um Moral.

*Was bedeutet für dich Oper und was muss getan werden, um mehr Leute dafür zu begeistern?*

**NEGRIN:** Ich denke, dass das die falsche Frage ist. Die Oper hat bereits ein Publikum. Opernhäuser auf der ganzen Welt sind voll. Das einzige, was zählt, sind gute Shows. Das gilt für Oper, Tanz, Eiskunstlauf oder Popmusik. Das wichtigste ist, dass das Bühnengeschehen lebendig, interessant und vor allem relevant ist. Gerade Oper sollte kein Museum wie das klassische Ballett sein. Es wäre eine Schande, wenn die Oper zu dieser gleichen Form von Museum werden würde. Solange wir die Oper aus heutiger Sicht betrachten und auch etwas Neues machen, wird es immer ein Publikum dafür geben.

*Ein Blick in deine Vita verrät auch eine gewisse Affinität zur Popmusik. Wer hat die nicht, möchte man sagen, doch in der Opernwelt ist das keine Selbstverständlichkeit. Wie siehst du das? Und liegt darin nicht doch die Chance auf ein anderes oder gar jüngeres Publikum?*

**NEGRIN:** Ich würde sogar sagen, dass die Opernwelt die Popkultur in Teilen verachtet, was ich für vollkommen verrückt halte. Am Ende reden wir doch von zwei unterschiedlichen Medien. Popmusik hat andere Intentionen als klassische Musik. Popmusik ist physischer, weniger intellektuell – auch wenn die Grenzen durchaus verschwimmen können. Aber die Oper näher an die Popmusik zu rücken ist keine Lösung für irgendetwas. Errungenschaften und Vorteile der Popmusik hingegen in die Oper zu übertragen, kann durchaus nützlich sein.

*Führe uns doch bitte durch die einzelnen Stufen bis*

*zur Entstehung eines Stücks. Du bekommst das Angebot *THAÏS* zu machen. Und dann?*

**NEGRIN:** Zunächst einmal hörst du dir das Stück natürlich an. (*lacht*) Aber das ist nicht nur gut, denn du hörst diese Stücke bereits interpretiert. Manchmal höre ich daher viele verschiedene Aufnahmen, um nicht nur ein Gefühl für das Werk zu bekommen. Und ich versuche mich immer daran zu erinnern, was ich beim ersten Hören empfunden habe. Ein großer Fehler vieler Regiearbeiten ist es, ein ungeheures Maß an intellektueller Arbeit nicht nur zu präsentieren, sondern auch vorauszusetzen. Warum aber sollte sich das Publikum in gleichem Maße mit einem Werk befassen haben wie das künstlerische Team dahinter? Wenn du in die Oper gehst, musst du das Stück nicht kennen. Du musst es nicht zehn Jahre lang studiert haben. Es ist natürlich schön, wenn du dies für dich getan hast. Aber warum solltest du? Du studierst auch keinen Film, bevor du ins Kino gehst, du studierst keinen Song, bevor du ihn das erste Mal hörst, und du studierst auch kein Bild, bevor du es dir ansiehst. Ich halte das für ein sehr seltsames Konzept...

*... das aber auch eine Bereicherung sein kann.*

**NEGRIN:** Das stimmt, aber es sollte niemals eine Notwendigkeit sein. Wir sollten eine Oper ganz einfach genießen. Wenn sie dir dann gefällt, kannst du dein Wissen immer noch vertiefen. Ich erinnere mich jedenfalls sehr gern daran, was ich beim ersten Hören empfunden habe, ohne zu viel im Vorfeld darüber zu wissen. Was vermittelt mir die Musik als solche? Das bewahre ich mir, dann studiere ich sie. Es beginnt mit einem sehr unbewussten Wahrnehmen, während man mit anderen Dingen beschäftigt ist. Man hört im Bus oder auf dem Fahrrad. Man bekommt ein vages Gefühl für ein Stück. Danach kommt der aufwendigere Teil, die Recherche, das tief reichende Studium eines Werkes. Was sagt mir mein Verstand über dieses Stück, und wie sehr geht es mit meinem ersten und unbewussten Gefühl dazu überein? Denn letztlich müssen diese beiden Welten zusam-

menfinden, damit ein Werk von Bedeutung entstehen kann. Erst wenn das, was du fühlst und das, was du denkst, auf einem gemeinsamen festen Grund steht, kann die eigentliche Arbeit beginnen. Das ist ein langer, notwendiger Prozess.

*Wie geht es weiter?*

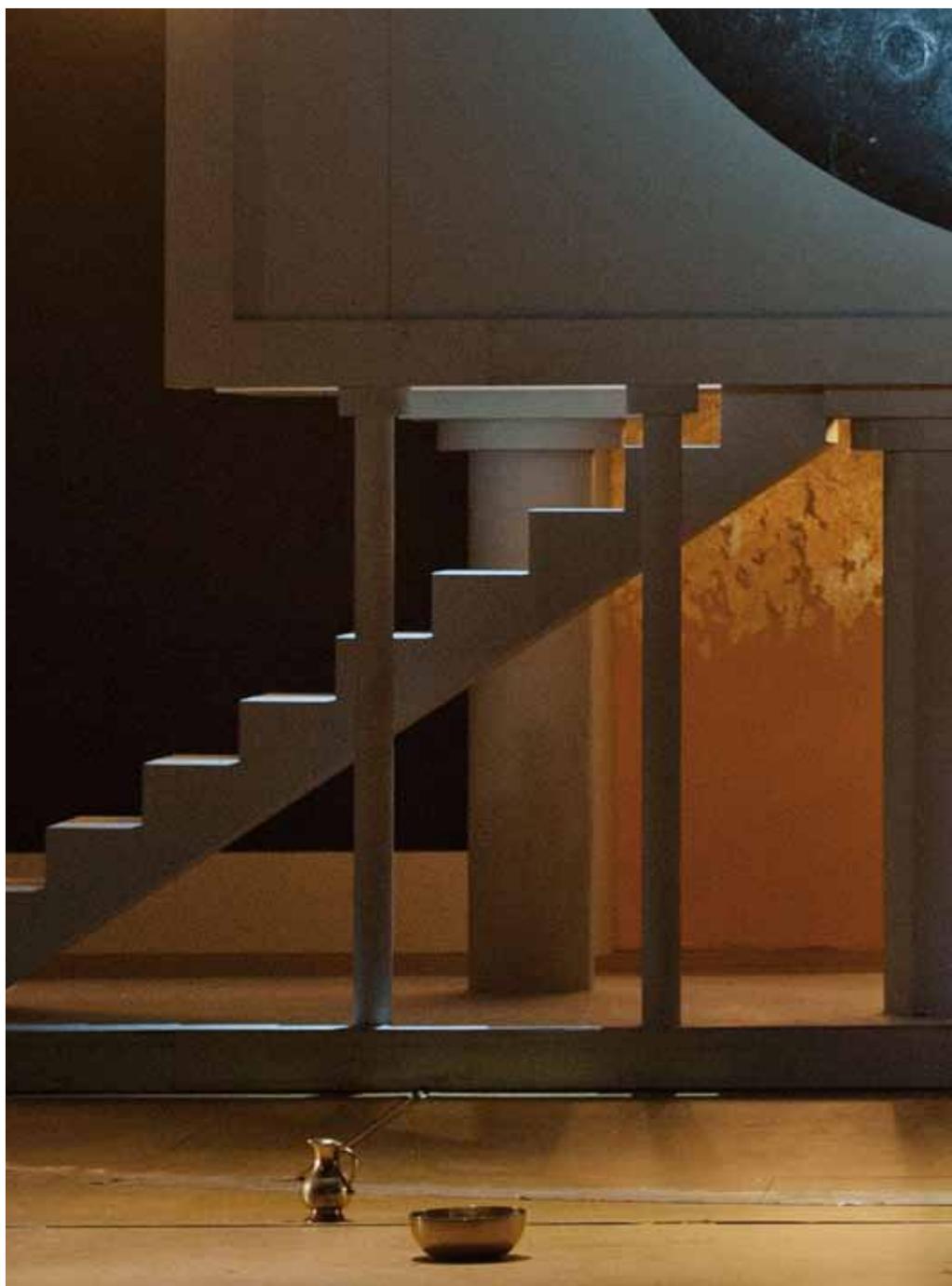
**NEGRIN:** Dann treffe ich mich mit meinem Design-Team und präsentiere meinen Fund, und wir versuchen unsere Perspektiven und Meinungen zu verschmelzen. Je natürlicher dies geschieht, desto interessanter ist die Arbeit. Dabei empfinde ich es nicht nur als meine Arbeit, als Regisseur die Show zu leiten, sondern auch den Zuschauer. Es gibt verschiedene Wege durch ein Stück, und ich muss dafür sorgen, dass man mir auf meinem folgt.

*Du bezeichnest Aufnahmen nicht nur als Segen. Rührt deine Affinität für schwere oder zumindest nicht so bekannte Stücke auch ein wenig daher?*

**NEGRIN:** Ich möchte nicht nur interpretieren, was millionenfach vor mir interpretiert wurde. Dann entwickelt sich schnell eine Art Spiel: Sehen wir doch mal, wie dieser Regisseur das Stück verändert hat. Das halte ich für langweilig. Für mich ist die Kunst verloren, wenn sie sich nur um sich selbst dreht, anstatt sich mit dem Leben als solches zu befassen. Es ist vielmehr die Attitüde, die mich stört, nur über Verweise zu sprechen und ständig Vergleiche zu ziehen. Es ist schrecklich, dass ausgerechnet das als gut empfunden wird. Und wenn etwas pur und direkt ist und eine einfache Wahrheit vermitteln möchte, gilt es als oberflächlich. Als ob nur intellektuelle Komplexität und Metaebenen Gültigkeit und Wert besäßen. Ich denke, genau das ist der Tod der Oper. Es ist der Tod jedweder Kunstform, wenn sie sich nur noch um sich selbst dreht, aber sonst nichts zu sagen hat. Es braucht echte Kunst, wenn man auf Referenzen und Vergleiche setzt. Irgendwann kann man auf nichts mehr verweisen, weil niemand mehr etwas Echtes kreieren wird.

*Gehen die Sänger deinen Weg mit oder musst du auch dort Mauern überwinden?*

**NEGRIN:** Ich habe unglaubliches Glück mit den Bonner Sängern. Nathalie Manfrino ist eine tolle Sängerin und Darstellerin, die THAÏS nicht zum ersten Mal macht, aber dennoch offen dafür ist, es komplett anders zu machen. Das ist eine Seltenheit unter Sängern. Und ich kann sie auch durchaus verstehen. Man arbeitet lange und hart an der eigenen Version eines Stücks, so dass es der eigenen Stimme entspricht. Den Zugang dann zu ändern, ist keine leichte Aufgabe und kostet auch Überwindung.





Fotos: THILO BEU



Premiere:  
28. September, 18.00h,  
Opernhaus Bonn

Musikalische Leitung:  
HENDRIK VESTMANN / THOMAS WISE

Inszenierung:  
JAKOB PETERS-MESSER

Bühnenbild:  
GUIDO PETZOLD

Kostüme:  
SVEN BINDSEIL

Licht:  
GUIDO PETZOLD

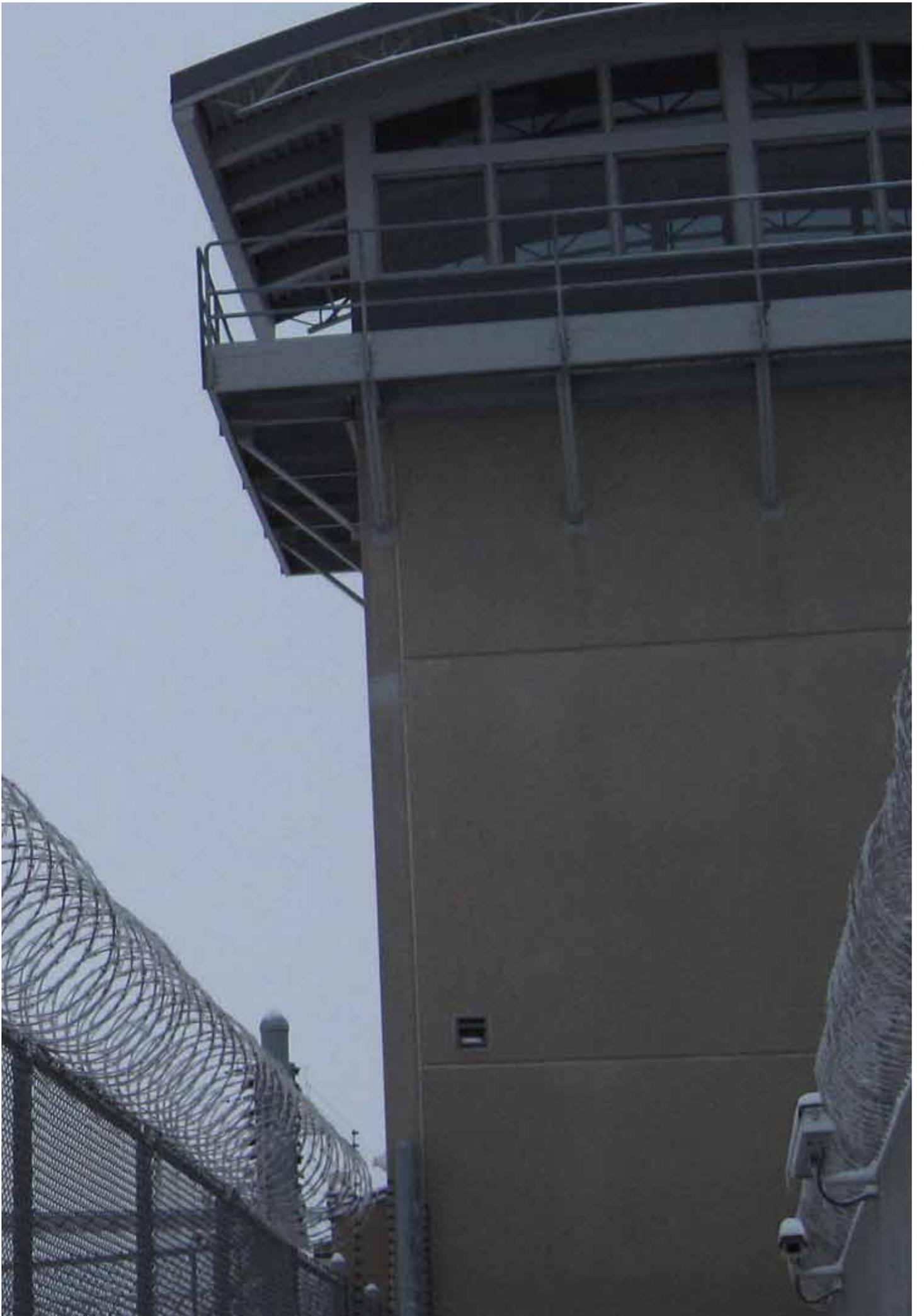
Choreinstudierung:  
VOLKMAR OLBRICH

LUDWIG VAN BEETHOVEN

# FIDELIO



*Der Baader Meinhof Komplex*, 2008. Foto: Constantin Film [Gefängnis Stuttgart-Stammheim]



State-Prison. Foto: Larry King Live, 2010

# Zeitlos mit utopischem Ausblick



Foto: peters-messer.de

## Regisseur **JAKOB PETERS-MESSER** über die Neuinszenierung von Beethovens **FIDELIO**

Ludwig van Beethovens einzige, wenn auch in mehreren Fassungen vorliegende Oper FIDELIO gehört unabdingbar ins Repertoire der Oper Bonn. Regisseur Jakob Peters-Messer hat für die Neuinszenierung sich für die stark gekürzte Beibehaltung des originalen Wortlauts ohne eigenes Zutun entschieden.

*Was fasziniert Sie so an FIDELIO?*

**PETERS-MESSER:** Was mich daran immer interessiert hat, war der Kontrast von zeitlicher Bedingtheit der konkreten Geschichte und der Zeitlosigkeit des Stoffs an sich. Da ist jemand politischer Willkür ausgesetzt, verschwindet im Gefängnis und wird durch die Tat einer Einzelnen gerettet, so dass Gerechtigkeit geschieht – diese Geschichte ist völlig zeitlos. Das kann in jeder Epoche und in jedem politischen System spielen. So wurde der Stoff von Beethoven im Zuge seiner Bearbeitungen auch immer weiter ins Allgemeingültige, ins Abstrakte geführt. Und dieser Vorgang spiegelt sich auch in der Werkgestalt selbst wider. Das Stück entwickelt sich vom Singspiel über das musikalische Drama hin zum Oratorium. Diesen Schlusspunkt des Stücks aber sehen wir in seiner zeitlichen Bedingtheit. Das heißt wir als Publikum von heute – und mit uns Leonore und Florestan, die in dem Moment auch zu uns und zu unserer Zeit gehören –, schauen auf den historischen Moment der Möglichkeit einer Utopie. Dieser Moment ist ins Bild zu bringen.

*Wie möchten Sie dies erreichen?*

**PETERS-MESSER:** Indem wir auch ein Stück weit zurück zum Ursprung und zu den Quellen des Stücks gehen. Die Aufklärung, die Französische Revolution. Die Quellen, aus denen Beethoven geschöpft hat. Was ich gerade hier

an diesem Ort, der Beethovenstadt Bonn, für einen passenden Ansatz halte. Am Ende der Oper blicken wir auf eine historisch konkrete Situation, die für einen Moment das Fenster geöffnet hatte zu Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit – was ja heute nichts anderes ist als soziale Gerechtigkeit. Freiheit, in dem Sinne, dass eine Gesellschaft verfasst ist, dem Einzelnen größtmögliche Freiheit zu geben, und Gleichheit, die wir heute zum Beispiel auch als Chancengleichheit verstehen. Alles Themen und Begriffe der französischen Revolution, die damals wie heute wirksam sind. Und wir können uns fragen: was ist daraus geworden? Was bedeuten diese Forderungen heute für uns? Deshalb verorten wir die an sich zeitlose Geschichte in einer abstrakten Moderne mit dem Finale als utopischem Ausblick.

*Woher beziehen Sie Ihre Inspiration dazu?*

**PETERS-MESSER:** FIDELIO ist als Werk Oper bereits so stark Kunst, dass wir als Spielort so etwas wie ein Kunstobjekt, eine moderne Installation erfunden haben. Eine Art Mauer oder Gerüst, das Industriearchitektur sein kann, aber durch Stacheldraht und Gitterroste auch Gefängnis-Assoziationen weckt. Es gibt aber auch Leuchtstoff-Effekte, die Sakrales andeuten können. Guido Petzold, mit dem ich daran arbeite, ist Lichtdesigner. Er kommt also aus der Technik. Das Bild hat also auch etwas Technisches, das durch die Magie des Lichts verwandelt wird. Die Interpretation ist nach mehreren Seiten hin offen und will dem Zuschauer Raum für eigene Imagination lassen. Dennoch werden wir die Geschichte ganz konkret, reduziert, pur erzählen.

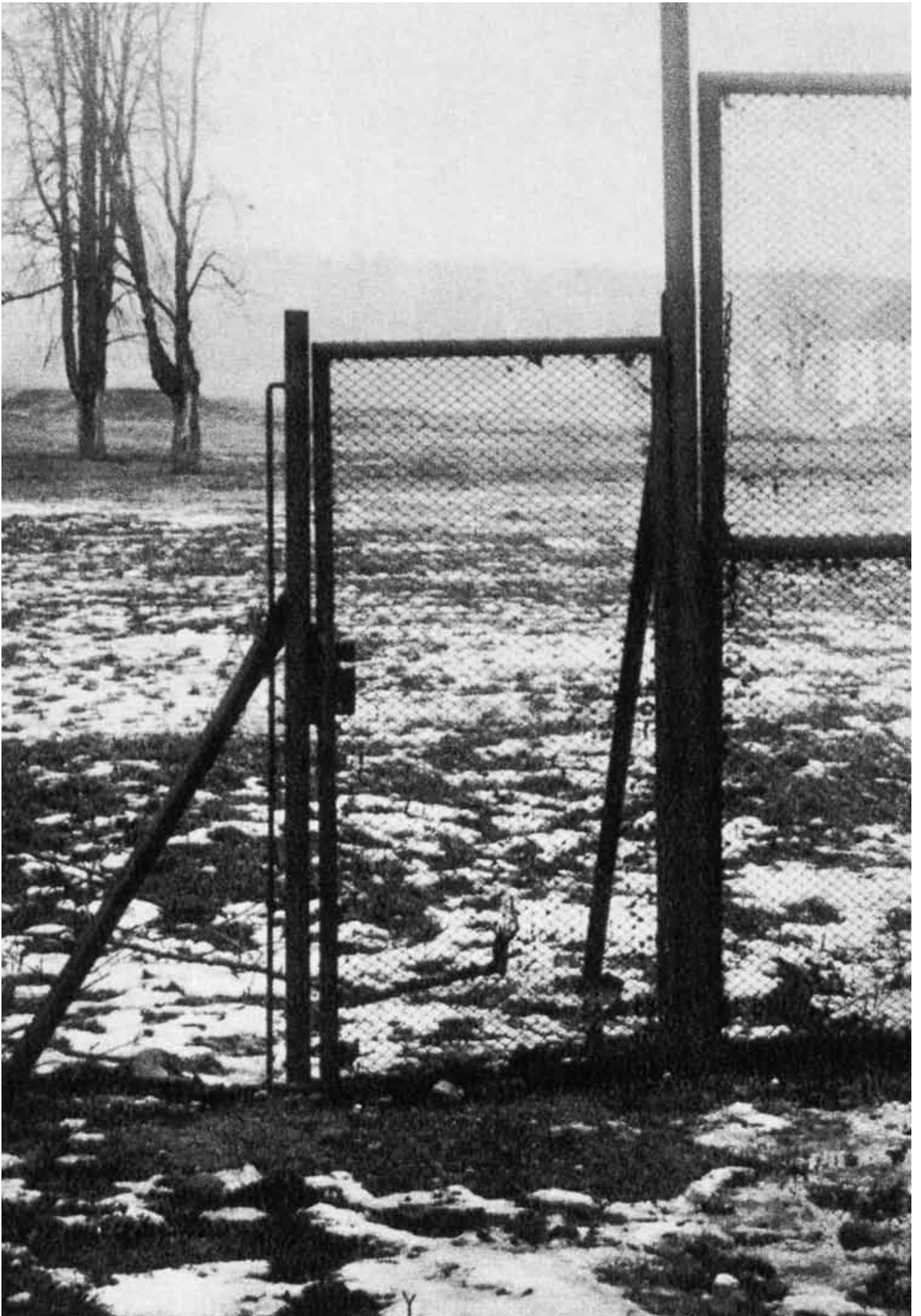
*Sie erwähnten bereits Bonn als Beethovenstadt. Werden Sie in Ihrer Inszenierung darauf eingehen?*

**PETERS-MESSER:** Dem kann man gar nicht ganz entgehen. Wenn man von der Autobahn kommt, ist da bereits der Flügel aus dem Beethovenhaus auf den Schildern zu entdecken. Man hat sofort Bilder der Beethovenzeit vor Augen. Diese Epoche mit ihren Ideen und Idealen kommt einem unmittelbar und konkret entgegen. Und das möchte ich hier in Bonn jedenfalls nicht ignorieren, sondern versuchen, in die Konzeption mit einzubinden.

Das Gespräch führten FRITZ FRÖMMING und BENJAMIN DOUM

### FIDELIO

28. Sept., 10., 12., 13., 18., 23. Okt.,  
13., 21., 29. Nov., 14., 25. Dez. 2014  
22. Feb., 7. März, 18. April, 5. Mai 2015  
Opernhaus Bonn



Premiere:  
4. September, 19.30h,  
Opernhaus Bonn

Musical in zwei Akten  
Musik und Gesangstexte  
von JERRY HERMAN  
Buch von HARVEY FIERSTEIN  
nach dem Stück *La cage aux folles*  
von JEAN POIRET  
Deutsch von ERIKA GESELL  
und CHRISTIAN SEVERIN

# LA CAGE AUX FOLLES

EIN KÄFIG VOLLER NARREN



Foto: Archiv GKB

Musikalische Leitung:  
JÜRGEN GRIMM /  
CHRISTOPHER SPRENGER  
Inszenierung:  
JOHN DEW  
Choreographie:  
JULIO VIERA MEDINA  
Bühnenbild:  
HEINZ BALTHES  
Kostüme:  
JOSÉ-MANUEL VÁZQUEZ



*Ich bin was ich bin,  
und was ich bin,  
ist ungewöhnlich.  
Komm schau mich nur an  
Akzeptier dann  
Mich ganz persönlich.  
Ich lebe  
Und ich will mich nicht dafür genieren  
Lebe  
Und will keinen Augenblick verlieren  
Es hat keinen Sinn,  
wenn man nicht sagt,  
hey Welt,  
ich bin was ich bin*



# LA CAGE AUX FOLLES

EIN KÄFIG VOLLER NARREN





**Vorstellungen:**

4., 13. September, 5., 17. Oktober,  
14., 15. November, 20., 31. Dezember [2x] 2014,  
3., 6., 16. Januar, 6., 7., 27. Februar, 6., 22. März, 2., 9. April 2015  
Opernhaus Bonn

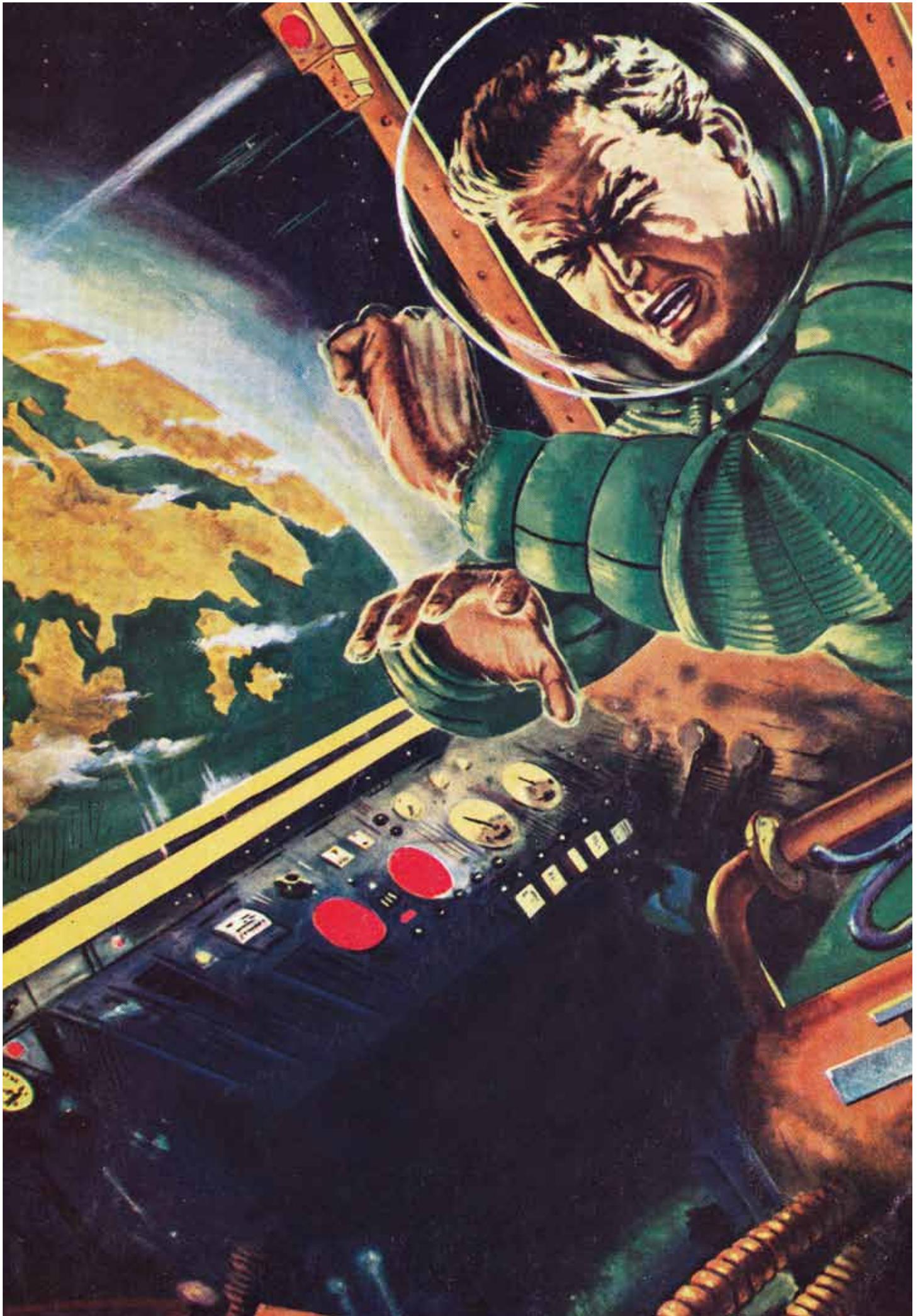


Foto: Archiv Günter Karl Bosc

# SAVE THE WORLD

*Eine utopische Expedition mit Experten, Künstlern und Wissenschaftlern*

# SAVE THE WORLD



Foto: Archiv GKB

# ... denn es scheint nicht unser tägliches Leben zu betreffen.

Ein Gespräch über Weltretter in Bonn, Stücke vom Kuchen und vertagte Probleme.

Ist die Welt noch zu retten? Wir wohnen in einem globalen Dorf und die Zeitbomben ticken. Aber wer arbeitet an den Lösungen für die dringlichsten Probleme – Hunger, Klimawandel, militärische Konflikte? Die Wissenschaft? Die Politik? Die Kunst? Dieser Frage wird das THEATER BONN in der kommenden Spielzeit mit einem »theatralen Kongress« nachgehen. Was es damit auf sich hat, verraten Nicola Bramkamp [Kuratorin, Dramaturgin], Dr. Martin Frick [Auswärtiges Amt], Nick Nuttal [UN FCCC], Andrea Tietz [Kuratorin, Produzentin] und Judith Wilske [Ökonomin, Regisseurin].

*Wie kam es zu der Idee von SAVE THE WORLD?*

**BRAMKAMP:** Wenn man neu nach Bonn kommt, stellt man fest, dass die Stadt sich gewandelt hat. Dass viele Regierungsorte neue Aufgaben bekommen haben. Das Interessante ist, dass sich dort verschiedene »Think Tanks« zusammengeschlossen haben, die visionär an der Rettung der Welt arbeiten. Weltretter in Bonn – so etwas ist einfach spannend. Wir hatten das Gefühl, diese Leute kennenlernen zu müssen, weil wir als Theater, als moralische Anstalt und gesellschaftsrelevanter Ort natürlich ein großes Interesse daran haben, mit diesen Institutionen zusammenzuarbeiten. Wer arbeitet da und an was für Themen? Das war der erste Impuls, und mit dieser Idee sind Andrea Tietz und ich zu Martin Frick gegangen.

**TIEZ:** Wir wussten zuvor nicht, dass Bonn die einzige UN-Stadt in Deutschland ist und dass hier neben den Gremien der Vereinten Nationen auch sämtliche NGOs sitzen.

*Machen die zu wenig Aufheben um sich?*

**FRICK:** Ich glaube, dass wir in Bonn ein großes Wahrnehmungsproblem haben. Bonn war lange Zeit die Hauptstadt Deutschlands und wird

heute von vielen Menschen ausschließlich als Ex-Bundessitz wahrgenommen. Als wir damit begannen, UN-Organisationen nach Bonn zu holen, wurden hier zu Beginn nicht unbedingt die Fokusthemen verhandelt. Über die letzten 15 oder 20 Jahre wurden jedoch genau diese Themen zu absoluten Schwerpunkten einer Außenpolitik des 21. Jahrhunderts. Interessant ist, dass noch immer kaum jemand diese Verknüpfung herstellt und begreift, dass hier in Bonn Antworten auf Fragen gesucht werden, denen wir uns in den nächsten 50 bis 100 Jahren unweigerlich stellen müssen. Das impliziert Klimawandel, Desertifikation und Biodiversität – die volle Auswirkung dessen, was ich als eine komplett miteinander verwobene Umweltkrise betrachte.

**BRAMKAMP:** »Die UN hinter den Zäunen«, heißt es im General-Anzeiger. Selbst in Bonn bekommen viele von der täglichen Arbeit der Organisationen wenig mit. Es gibt kaum eine Vermittlung zwischen den Vereinten Nationen und den Bonner Bürgern. Das war auch ein Grund, warum wir diesen Kongress erfunden haben. Zum einen, um die Wissenschaftler und Experten aus ihren Laboren, Büros und Kongressräumen auf die Bühne zu bringen, und zum anderen, um die Künstler mit ganz bestimmten Inhalten aufzuladen und sie an Themen arbeiten zu lassen, die eine gewisse Nachhaltigkeit brauchen in der kulturellen und künstlerischen Auseinandersetzung. Letztlich aber auch, um dem ganzen eine Art Volksfestcharakter zu geben und eine Gelegenheit zu schaffen, bei der Menschen sich begegnen, Experten, Künstler und Bonner Bürger den Tag gemeinsam verbringen und Eltern ihre Kinder mitbringen.

*Ist der Zusammenschluss mit der Kunst auch der Versuch, einen anderen, vielleicht emotionaleren Zugang zu stark wissenschaftlichen Themen zu*

*schaffen? Kann die Kunst helfen, auch denen zu begegnen, die zum Beispiel den Klimawandel immer noch negieren?*

**NUTTAL:** Das Wissen um den Klimawandel und dessen Risikoeinschätzung, d.h. die Voraussage, was mit unserer Welt geschehen wird, wenn wir weiterhin die nötigen Maßnahmen hinauszögern und unsere Köpfe weiter in den Sand stecken, ist zunehmend ernüchternd. Die Frage, warum die Welt nicht mit größerer Dringlichkeit handelt, ist daher sehr interessant. Eine Erklärung ist, dass sich noch immer viele Menschen nicht direkt vom Problem betroffen fühlen, denn es scheint nicht unser tägliches Leben zu betreffen. Andere wiederum fühlen sich klein und hilflos angesichts dessen, was sie als einzelne Personen tun können. Wiederum andere überlassen das Problem aus Egoismus oder Bequemlichkeit lieber anderen. Wir sind plötzlich dazu angehalten, unsere gesamte Wirtschaft neu zu bewerten, selbst die Art, wie wir Geschäfte als Individuen machen. Winston Churchill sagte einst: »Ein vertagtes Problem ist ein gelöstes Problem.« Natürlich meinte er dies sarkastisch, aber es ist bezeichnend. Die Kunst kann eine Verbindung zu den Werten der Menschen schaffen. Klimawandel ist auch eine Frage des Wertes. Außerdem kann sie an die spirituelle Dimension der Menschen anknüpfen. Der deutsch-jüdische Philosoph Hans Jonas machte deutlich, dass dies das allererste Mal in der Geschichte der Welt ist, dass die Menschen – allein durch ihre unglaubliche Anzahl und den technischen Fortschritt – tatsächlich die Macht besitzen, diese Welt fundamental zu ändern. Auf eine Weise, wie dies niemals zuvor möglich war. Durch Malerei, Musik und Schauspiel lassen sich die Aspekte des menschlichen Daseins mit diesem großen Thema verbinden, die unsere Menschlichkeit, das Empfinden weltlicher Schönheit und unsere Wertstrukturen ansprechen. So überwinden womöglich mehr und



v.l.n.r.:  
Nick Nuttal  
Nicola Bramkamp  
Judith Wilske  
Andrea Tietz  
Dr. Martin Frick

mehr Menschen ihre Bequemlichkeit oder gar die Negation offensichtlicher Fakten. Es geht hier wirklich darum, dringend etwas in den Menschen selbst zu bewegen. Und die Künste haben einen großen Beitrag dazu zu leisten.

**FRICK:** Das Interessante ist, dass Menschen beinahe instinktiv eigentlich immer gegen die Natur handelten. Sie nahmen sich ein Stück der Natur, zähmten es und machten es sich zunutze. Heute gibt es nicht einen Zentimeter Erde, auf dem wir als menschliche Wesen nicht bereits einen Fuß gesetzt hätten. Die Natur kommt nicht einfach über uns, sie wird aktiv von uns kreiert. Metaphorisch gesprochen, reicht es nicht aus, nur ein Programm auf dem Computer zu ändern. Es geht darum, das gesamte Betriebssystem zu ändern. Das ist die vielleicht größte Aufgabe, die die Menschheit je zu bewältigen hatte. Die Auswirkungen sind bereits zu spüren und betreffen jeden einzelnen von uns, denn wir alle sind der Auslöser dafür, was mit der Natur geschieht.

**NUTTAL:** Das Schöne ist, dass wir immer noch vor einem geöffneten Fenster stehen – auch wenn es sich rasend schnell schließt. Es ist die große Chance, eine Zukunft zu entwerfen, die mit den legitimen Bestrebungen der Menschen verträglich ist. Es ist auch gut zu sehen, dass bereits eine Menge geschieht. So hat Deutschland einen außerordentlichen Beitrag mit seiner Energie-Matrix geleistet. Ein Modell, das nun auf der ganzen Welt angenommen wird.

*Viele von uns haben diesen Ökogedanken ja auch langsam wachsen sehen. Angesichts des Klimawandels wird er zunehmend fester Bestandteil der Gesellschaft.*

**FRICK:** Man mag vollkommen richtig anmerken, dass beispielsweise das Kyoto-Protokoll im Grunde noch zu wenig leistet. Es hat jedoch

unheimlich viel für eine globale Wahrnehmung des grundsätzlichen Problems gesorgt und erneuerbare Energien zu einer weltweiten Industrie werden lassen.

**BRAMKAMP:** Das Tolle ist, dass Kunst und Kultur immer auf gesellschaftliche Veränderungen reagieren. Wenn man vor einem Architektenkongress sagt, dass unsere Städte in den nächsten 20 Jahren klimaneutral sein müssen, löst das eine unglaubliche Kreativwelle aus und weniger Pessimismus. Schließlich dürfen die Architekten unsere Städte neu bauen. Diese Reaktion ist wichtig, damit Visionen entstehen, die die Dinge sinnlich und haptisch erfahrbar machen, die zunächst nur trocken in der Zeitung stehen.

*Wie könnte so ein künstlerischer Beitrag auf dem Kongress denn aussehen?*

**WILSKE:** Ich finde es als Künstlerin interessant, dass die Umwelt ein Thema des Alltags ist, eines des 21. Jahrhunderts. Die Kunst hat die richtigen Werkzeuge, sich genauer mit verschiedenen Mechanismen zu beschäftigen. Was verdrängen wir im Alltag? Warum schauen wir da nicht hin? Wir müssen etwas in die Köpfe pflanzen, mit dem man sich sonst nicht beschäftigen würde. Das mag zunächst banal klingen, aber das ist der Sinn von Kunst. Ich verstehe den Kongress erst einmal als Einladung, sich mit diesem wichtigen Thema auseinanderzusetzen. Konzentrieren werde ich mich vermutlich auf einen Teilaspekt. Ich greife mir nur ein Stück des Kuchens. Vor allem aber muss es Ziel sein, unmittelbar Aufmerksamkeit zu erregen und persönliche Möglichkeiten jedes einzelnen aufzuzeigen. Wir alle können einen Beitrag leisten, das Ruder eben doch noch rumzureißen. Die Problematik muss klein genug erscheinen, um Hoffnung zu schaffen, und groß genug, um Motivation zu erzeugen.

**BRAMKAMP:** Wir werden Künstler und Experten zusammenbringen, damit diese Teams bilden, die gemeinsam an einem Thema arbeiten. Die Zuschauer werden dann durch eine Art Parcours geführt, der aus vielen verschiedenen Positionen auf dem Gelände der Halle Beuel besteht. Zu sehen gibt es unterschiedlich inszenierte, performative Vorträge zu Themen, wie Hunger, Klimawandel und internationale Kooperationen. Das ganze Gelände dient als Bühne für diesen Austausch. Und nochmal: Auch die Bonner Bürger sind herzlich dazu eingeladen, in einen Dialog zu treten. Es wird ein Fest mit Podiumsdiskussionen und Gesprächen, die die Menschen für diese Themen sensibilisieren sollen. SAVE THE WORLD, also die Welt zu retten, ist ja nun nicht gerade die kleinste Aufgabe, weshalb wir zudem mit Folgeprojekten in den kommenden Jahren planen. Wir wünschen uns nicht weniger als den Startschuss für einen spannenden Dialog, den wir mit den Bonner Nachbarn führen, mit allen, die hier in dieser wunderbaren Stadt leben.

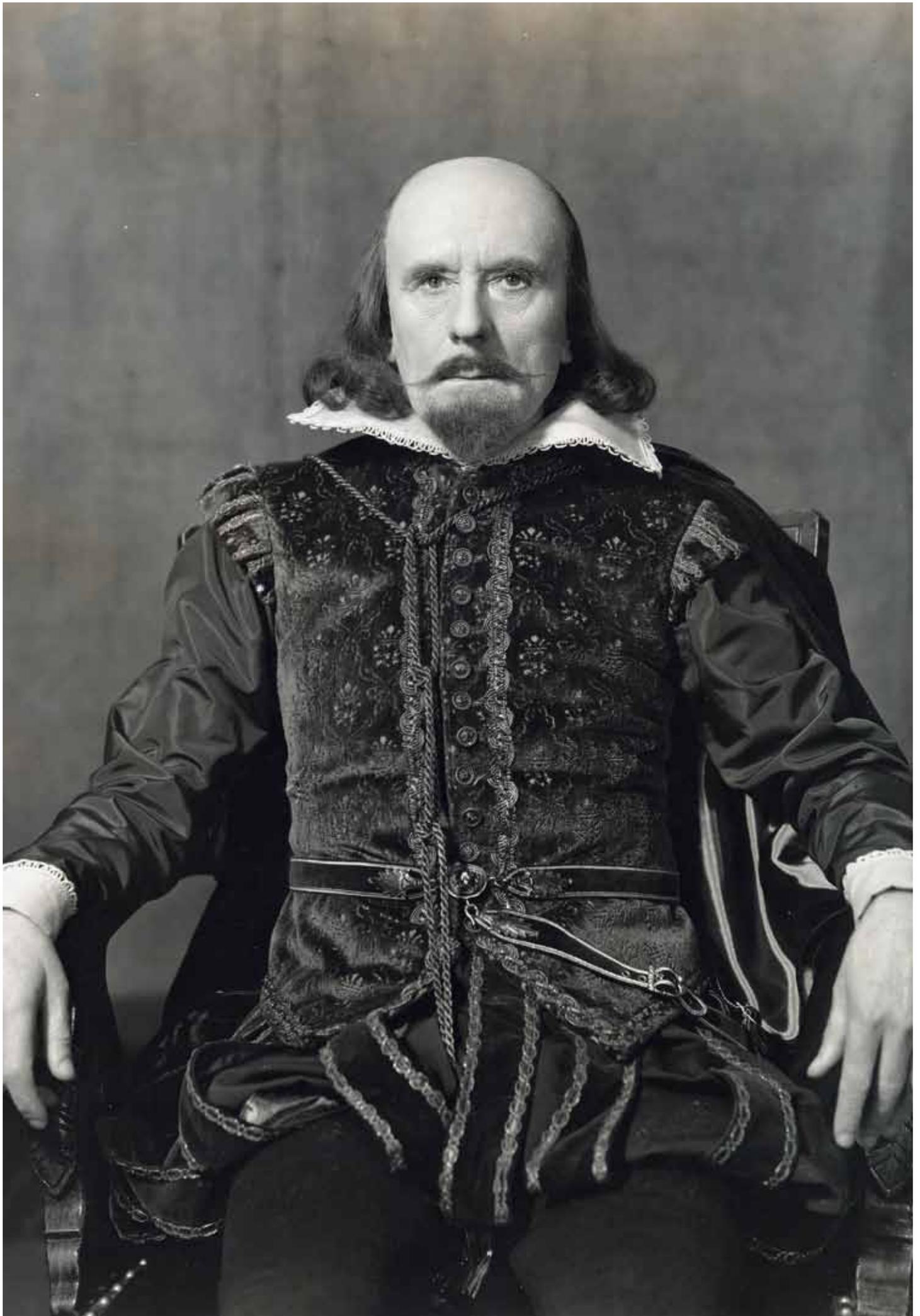
Das Gespräch führten FRITZ FRÖMMING und BENJAMIN DOUM

Halle Beuel | 3.–5. Oktober 2014

**SAVE THE WORLD**  
EINE UTOPISCHE EXPEDITION

mit half past selber schuld,  
Judith Wilske, matthaei & konsorten,  
Zentrum für Entwicklungsforschung,  
Patrick Wengenroth, Folke Köbbeling,  
Welthungerhilfe u. a.

In Zusammenarbeit mit den Vereinten  
Nationen und dem Beethovenfest Bonn



Fotos: Archiv Günter Karl Bose

And tell sad  
stories of the  
death of kings



*For God's sake, let us sit upon the ground  
And tell sad stories of the death of kings*  
[Richard II]

Lasst uns niedersitzen zu Trauermären von der Kön'ge Tod... zum Beispiel die, in der Macbeth von den hexenartigen *weird sisters* als zukünftiger König begrüßt wird: »All hail Macbeth, that shalt be king hereafter.« *Macbeth*, Shakespeares Tragödie über den Aufstieg und Fall dieses mittelalterlichen schottischen Königs ist eins von Shakespeares kürzesten Theaterstücken. Es ist neben *Julius Caesar*, *A Midsummernight's Dream* oder *Much Ado about Nothing* ein gern im schulischen Unterricht genutzter Text. Die dynamische Tragödie erzählt, wie der tragische Held Macbeth zunächst als tugendhafter Kämpfer in der Achtung des Königs steigt, sich jedoch von den übernatürlichen Hexen angestachelt aus Machtgier blutig mordend den Thron erschleicht. Schließlich muss er für diese Ambition bezahlen und stirbt prophetisch vorherbestimmt in der Schlacht.

Wir haben *Macbeth* im Leistungskurs in der Oberstufe gelesen; kurz davor habe ich in England in der Schule Teile von *Hamlet* kennengelernt. Zur gleichen Zeit kam Kenneth Branaghs romantisch sonnige Verfilmung von *Viel Lärm um Nichts* ins Kino. Sicher waren es nicht nur diese drei Dramen, die mich anfangs vom Anglistikstudium überzeugt haben, aber die Lektüre der frühneuzeitlichen Dramatik hat mich seitdem begleitet. Bis heute begeistert mich das Theater der Renaissance. Ohne Shakespeare wäre ich vielleicht nicht, wo ich bin. Einerseits strengen mich die absurden Theorien über die Zweifelhafte Identität von Shakespeares Identität an, andererseits inspirieren sie mich, den Renaissanceautor William Shakespeare – vor 450 Jahren in Stratford-upon-Avon in Warwickshire geboren – Studierenden immer wieder neu näherzubringen und mich kontinuierlich erneut mit den Inhalten seiner Stücke auseinanderzusetzen. Mit Intrigen und Komplikationen, mit starken Charakteren und tragischen Fehlern, mit Liebe und Tod. Zu meinen Lieblingsstücken zählt *King Lear*: die Altersrennen des Monarchen, die Fatalität des irr tümlichen Gedankens über die Zukunft der Krone, (Un-)Zuverlässigkeit von Emotionen und Regierungsoportunismus. Mich fasziniert auch *Richard II* über den unköniglichen König ohne Herrschertugenden mit seinen poetischen und von decorum strotzenden Reden vom königlichen Gottesgnadentum gegenüber dem wortkargen, pragmatischen Realpolitiker Henry Bolingbroke.

Diese Historie und andere Werke des gleichen Genres kennzeichnen komplexe Themen und Motive wie Unterwürfigkeit, Untergrabung von Moral und Herrscheridealen, besteuertes Landbesitz. Demgegenüber stehen Anaphern und Alliterationen, Stilisierung und Metapho-

rik um die Legitimität der Krone. Das Drama quillt über mit einigen von Shakespeares schönsten Monologen. In *Richard II* finden sich Wehrufe um das Wohl des Landes, prophetische Beteuerungen der dynastischen Herrschaft sowie Warnungen vor leichtfertigen Umgang mit der Krone. Der alte Gaunt beschwört England als paradiesischen Garten; Richard verewigt in großspurigen Worten sein Königtum aus Gottes Gnaden und seinen Status als gesalbter Monarch, und zweifelt genau diesen doch nur ein paar Seiten später an: »How can you say to me I am a king.« Richards Abdankungsrede, die die Inversion einer Krönungszeremonie darstellt, ist pathetisch und gleichzeitig tränenrührend:

*With mine own tears I wash away my balm,  
With mine own hands I give away my crown,  
With mine own tongue deny my sacred state,  
With mine own breath release all duty's rites:*

Mit seinen eigenen Händen entthront sich Richard, entsalbt sich, entkrönt sich, entsagt sich, entpflichtet sich. Die politische Krise und das Chaos im Staat sind vorprogrammiert. Genauso prophezeit dies der Bischof von Carlisle über die Nachkommen der Plantagenets: während verflucht er die Thronbesteigung von Richards Nachfolger, dem Usurpator Henry Bolingbroke. Diese bewahrheitet sich tatsächlich im Hundertjährigen Krieg gegen Frankreich und im innerenglischen Zwist der Rosenkriege:

*And if you crown him, let me prophesy:  
The blood of English shall manure the ground,  
And future ages groan for this foul act;*

Wenn Henry Bolingbroke den Thron besteigt, wird englisches Blut fließen, den Boden wie Gülle tränken. Shakespeares Königsdramen handeln ebenso von den Irrungen und Komplotts um den Thron wie vom individuellen Schicksal des Herrschers und seiner Getreuen; die Historien beschreiben die Motivationen und Machtspiele um die englische Krone. Shakespeare war Teil der Unterhaltungsmaschinerie im Vergnügungsviertel Southwark in London. Seine Dramen sollten vergnügen, aber auch Profit erzielen. Seine Geschichten sind abwechslungsreich und ansprechend, die Inhalte zeitlos.

Auch das Gerangel um die Macht findet sich damals wie heute in der Politik. Neben diesen Inszenierungen von Machiavellismus und Pragmatik in der Staatskunst gefallen mir auch Shakespeares Gedichte und seine Komödien – ich mag den Witz der schlagfertigen Protagonist(inn)en, die Beschreibung von Schuld und

schmerzdem Verlust in den Romanzen mit ihren märchenhaften Auflösungen. Noch mehr aber schätze ich die Interpretation der noblen Spielfiguren auf dem Rad der Fortuna: Aufstieg und Fall der Helden und Bösewichte in den Königsdramen und Tragödien, Fiktion und fiktionalisierte Historiographie, bühen gerecht und unterhaltsam. Typen, wie Shakespeare sie gezeichnet hat, gibt es auch heute noch überall – den Opportunisten, den Tyrannen, den Melancholiker, den Poeten. Seine Charaktere finden sich heute genau wie damals auf der Bühne der Welt, und sie bewegen die Politik und die Kunst, die Natur und die Gesellschaft, nicht nur den Leser oder Theaterzuschauer.

DR. IMKE LICHTERFELD

Die Autorin wurde zum Thema der englischen Rachttragödie der Renaissance promoviert und ist derzeit als Studienkoordinatorin am Institut für Anglistik, Amerikanistik und Kelto logie der Universität Bonn tätig.

## KÖNIGSDRAMEN I + II [TRÄUME UND TRÜMMER]

TEIL I: Richard II., Heinrich IV. & Heinrich V.  
TEIL II: Heinrich VI. & Richard III.

ab 3. Oktober, Halle Beuel

An ausgesuchten Terminen werden beide Teile an einem Abend gespielt.



# Kompromisslosigkeit und Poésie



DIE NIBELUNGEN

## ALOIS REINHARDT

über Leidenschaft, Ideale und die Faszination der Bühne

ALOIS REINHARDT, gebürtiger Schweizer, absolvierte zunächst eine Ausbildung zum Theatermaler am Theater St. Gallen, bevor er 2003 sein Schauspielstudium an der Hochschule für Musik und Theater in Bern begann. 2007 war er Gründungsmitglied des Theaterkollektivs »Reckless Factory« und tourte mit der Berliner Band »Bonaparte« als Tänzer und Performer. Zwei Jahre lebte er freischaffend in Berlin und arbeitete u. a. mit Ayman Harper (ehemals Forsythe Company), wirkte mit bei »Tanz im August« im HAU und arbeitete mit der Gruppe Lila Risiko Schachmatt im Heimathafen Neukölln. Am Theater Bonn ist er in KARL UND ROSA und DIE NIBELUNGEN zu sehen, und spielt seit Mai 2014 die Titelrolle in Dennis Kellys DIE OPFERUNG VON GORGE MASTROMAS.

*Du malst in jeder Vorstellung NIBELUNGEN ein neues Bild. Was passiert damit?*

**REINHARDT:** Ich möchte irgendwann mal eine Ausstellung machen. Ich habe schon so viel gemalt, habe meine Arbeiten aber nie wirklich präsentiert. So langsam merke ich, wie sich eine Reihe entwickelt.

*Hat sich die Intention, Schauspieler zu werden, entwickelt? Oder war das immer dein Wunsch?*

**REINHARDT:** Ich hatte in der Schule so meine Probleme, habe fünfmal gewechselt und bin doch immer wieder da herausgefallen. Irgendwann sprach ich eine Berufsberaterin, die meinen Wunsch, Schauspieler zu werden, weiter angefacht hat. Ungeachtet meiner Probleme erkannte sie nämlich auch meine Fähigkeiten und zeigte mir andere Wege, an mein Ziel zu kommen. Ich malte auch da schon recht gut, und sie brachte mir den Beruf des Theatermalers näher. Ich kam also zunächst malend zum Theater. Dort angekommen war ich dann immer öfter auf den Proben und merkte erneut, dass ich eigentlich lieber auf die Bühne möchte. Nach meiner Ausbildung hatte ich dann endlich die Möglichkeit zu studieren und konnte mir meinen Traum erfüllen.

*Du bist dann von Bern direkt im Ensemble in Göttingen gelandet. War das auch eine Art Ankommen?*

**REINHARDT:** In gewisser Weise natürlich schon. Mein Plan war, ein oder zwei Jahre dort zu bleiben. Man unterschätzt aber, was es heißt, in so einem Ensemble anzukommen. Es gab einfach viel Arbeit mit wirklich interessanten Leuten, die ich sehr gemocht habe. Ich konnte mir nach wie vor nicht vorstellen, lange in Göttingen zu leben, aber dann kam mein Sohn und ich habe letztlich doch zwei weitere

„MAN SOLLTE NIE SO VIEL ZU TUN HABEN,  
DASS MAN ZUM NACHDENKEN  
KEINE ZEIT MEHR HAT.“

GEORG CHRISTOPH LICHTENBERG

# RICHARZ

JUWELENGOLDSCHMIEDE SEIT 1918

IN DER SÜRST 9 · 53111 BONN  
APOSTELNSTRASSE 18 · 50667 KÖLN  
WWW.JUWELIER-RICHARZ.DE

## Zirkusbecher und Rippenschalen ROMAN GLASSMAKERS

Mark Taylor und David Hill  
- Sammlung Frank Wiesenberg -  
18. Mai - 20. Juli 2014



## Der Glasgestalter Josef Welzel: Skulptur, Gravur und römisches Luxusglas

30. August - 19. Oktober 2014

Glasmuseum Rheinbach  
mit Sammlung Mühlstroh  
Himmeroder Wall 6 · 53359 Rheinbach  
www.glasmuseum-rheinbach.de



Für 34 Sommer-Tage ist das Maternushaus in Köln Ereignis-Schauplatz, auf dem Besucher einmalige Erlebnisse erwarten dürfen. Der eigenwillige Künstler Rudolf Hürth öffnet Türen in eine überraschende, völlig neue Welt der Thematisierung von Farben, Formen und von Dimensionen: Bei einem Teil seiner Objekte strecken sich Details oder ganze Flächen dem Betrachter weit entgegen, andere Werke sind sogar begehbar. Etliche Installationen entwickeln immaterielle Räumlichkeit durch Illumination oder durch die Beziehung mit entfernt installierten Trabanten. Es herrschen Kraft und Vitalität.

**Rudolf Hürth | Strotoplastische Bilder® und Skulpturen  
Ausstellung bis 5.7.2014 im Maternushaus, Köln**

Prof. Dr. Zehnder, Chef der Internationalen Kunstakademie Schloss Heimbach, beschreibt seine erste Begegnung mit Hürths großformatiger, raumgreifender Kunst: „Wer sie zum ersten Mal sieht, glaubt sich Mischwesen aus Skulptur, Malerei und

Collage gegenüber“. Bei Rudolf Hürth verschmelzen alle Gattungen bildender Kunst und werden zur Marke „Strotoplastische Bilder“, die er für sich als Kunstrichtung hat patentieren lassen. Mit dieser neuen Ausdrucksform löst er Farbe und Form von ihren klassischen Positionen und Aspekten – das Ergebnis eines kreativen und Material-technischen Entwicklungsprozesses, der bei ihm seit über 20 Jahren im Gange ist und der der plastischen Gestaltung womöglich den Weg deutet für zukünftige Dimensionen: emotionaler, persönlicher ... den Menschen in der Tiefe berührend.

Für Planung, Design und Herstellung der strotoplastischen Bilder schöpft Rudolf Hürth aus dem reichhaltigen Erfahrungsschatz des Architekten, des Malers, des Bildhauers und des „Materialforschers“ ... und damit aus einer beneidenswerten Unabhängigkeit bei der Auswahl der Werkstoffe: Hölzer, Kunststoffe, Hartschäume, Gewebe, Metalle, Papiere, Glas ... Autolacke, spezielle Spachtelmassen für die Vergütung von Oberflächen oder Verbindungen – es gibt praktisch nichts, was er

nicht verarbeiten könnte. Rudolf Hürth will aber auch zur Reflexion anregen.

Seine aufsehenerregende, provokante Performance zur Flüchtlings-Problematik „Das Boot ist voll“, mit der Tänzerin Isabell Rennhack und zur Musik von Modest Mussorgski (The great Gate of Kiev), hatte September 2011 im Forum-Gebäude Bonner Zentrale der Postbank AG Premiere, erschien anschließend auf DVD und ist seitdem auch bei YouTube zu sehen. (Ursprünglich sollte sie 2013 in Kiev und Odessa gezeigt werden, die sich anbahnenden politischen Umstände ließen dies nicht zu.)

Als selbstständiger Künstler hatte er unter anderem Ausstellungen in Cannes, Paris, Kitzbühel, Odessa und viele weitere in Standortnähe in Bonn, Köln und Aachen. Hürths Arbeiten finden sich in Privat-Sammlungen, beispielsweise Würth, Birkenstock, Deutsche Postbank AG.

Maternushaus,  
Kardinal-Frings-Straße 1-3,  
50668 Köln  
[www.rudolf-huerth-kunst.de](http://www.rudolf-huerth-kunst.de)

**AUSSTELLUNG IM MATERNUSHAUS KÖLN**

# R. HÜRTH EUCH!

**Rudolf Hürth: Strotoplastische Bilder® und Skulpturen**  
[www.rudolf-huerth-kunst.de](http://www.rudolf-huerth-kunst.de)



**Ausstellungsdauer bis 5.7.2014 · Die Ausstellung ist ganztägig geöffnet**  
Veranstalter: Künstlerseelsorge im Erzbistum Köln, Künstler-Union-Köln  
Maternushaus, Kardinal-Frings-Str. 1, 50667 Köln · [www.kuk-koeln.de](http://www.kuk-koeln.de)



Strotoplastisches Bild® Babylon | Aluminium

Jahre drangehängt. Danach ging ich. Irgendwann traust du dich sonst nicht mehr – vor allem mit einem Kind.

*Und du gingst zunächst nach Berlin?*

**REINHARDT:** Ja, ich arbeitete als freier Künstler in Berlin, war über den »Heimathafen« auch mit Projekten in Marokko und Palästina. Mir hat das freie Arbeiten immer sehr gefallen, aber es ist auch richtig hart. Monatlich genügend Geld zu bekommen, ist verdammt schwer.



DIE OPFERUNG VON GORGE MASTROMAS

*Erzähl doch bitte, wie es zur Zusammenarbeit mit der Berliner Band Bonaparte kam und was deine Rolle war?*

**REINHARDT:** Ich war die boxende Ziege. (*lacht*) Ich kannte Tobias Jundt aus Bern und er hatte diese Band, und wusste überhaupt nicht, was er damit machen soll. Er lud mich und viele andere ein, einfach mal vorbeizukommen, mitzumachen und schlicht zu schauen, was passieren würde. Wir hatten diese verrückten Kostüme. Eigentlich sollte ich ja als Hase auftreten, aber das Ganzkörperkostüm war nicht aufzufinden. Alles, was ich gefunden hatte, war diese Ziegenmaske, Boxhandschuhe und einen Stretch-Anzug. So ist dann dieser Charakter entstanden. Es war Trash, mit dem wir urplötzlich Preise gewannen. Irgendwann musste ich mich jedoch entscheiden. Wie ernst ist es mir mit dem Schauspiel?

*Und bald darauf hat es dich nach Bonn geführt ...*

**REINHARDT:** Alice Buddeberg rief mich an, als ich gerade frei in Berlin arbeitete. Der Neuanfang klang sehr anregend und inspirierend, als

ich hörte, wer da alles hinkommt und was die vorhaben. Das Vorsprechen lief gut und hat sofort Lust gemacht, mit diesen Menschen zusammen zu arbeiten.

*Wie muss Theater sein, damit es dir gefällt?*

**REINHARDT:** Mir gefällt Theater als Mischform. Der Tanz hat zum Beispiel etwas, das dem Schauspiel manchmal fehlt, weil es eher über den Text und die Logik funktioniert. Als ich mit Ayman Harper in Berlin arbeitete, fühlte ich mich zuhause. Das war genau die Art Verschmelzung von Körper, Kunst und konkretem Umgang mit dem, was jetzt gerade stattfindet. Gegenwärtigkeit. Kompromisslosigkeit. Poesie ... Wie schön und wertvoll aber ein gutes Stück, ein guter Text sein kann, stelle ich gerade bei »Mastromas« erneut fest. Es hat eine ganz eigene Schönheit, wenn man einem starken Stoff vertrauen kann und die Sprache einfach nur wertschätzen darf.

*Fühlst du dich eigentlich bedroht, wenn du die Zeitung aufschlägst und lesen musst, dass so etwas ständig in Frage gestellt wird?*

**REINHARDT:** Im besten Fall stärkt es eine innere Notwendigkeit, eine Dringlichkeit in dem, was man tut. Es ist ehrlich gesagt nicht das Schlechteste, wenn man auch mal um etwas kämpfen muss. Was ist denn, wenn all die Theater wirklich verschwunden sind? Mag sein, dass viele Menschen sie erst einmal nicht vermissen. Aber irgendwann wird es ihnen doch fehlen. Ich halte das für eine Lüge, ein Pokerspiel. Wichtig ist, damit umzugehen, ohne trotzig zu sein. Immer wieder Risiken eingehen, das ist der einzige Schlüssel in der Kunst. Ich glaube daran, dass Kunst und Kultur einen Wert haben, der sich nicht mit irgendetwas vergleichen muss. Wir Künstler sollten nie in eine Haltung der ständigen Rechtfertigung gelangen. Kunst ist eine Notwendigkeit für die Gesellschaft, kein Luxus!

*Kommen wir doch näher auf das Stück zu sprechen. Was ist das Reizvolle an der Figur des Gorge Mastromas?*

**REINHARDT:** Das Interessante an Mastromas ist, dass er das, was wir beruflich betreiben, im echten Leben vollführt. Er entwickelt eine Alternative zu seinem wahren Ich. Das Optimum, ohne Schwächen. Alles andere killt er ganz einfach, indem er unentwegt lügt. Ohne Gewissen. Gerade für mich ist das reizvoll, weil ich weniger performativ, als vielmehr psychologisch arbeiten muss.

*Was löst so eine Rolle in dir aus?*

**REINHARDT:** Wenn ein Bühnenmoment eine Wahrhaftigkeit erzeugt – und genau die suchen wir ja –, habe ich wirklich das Gefühl, das ist das Leben. Die Grenzen verschwimmen. Es ist doch bemerkenswert, wie all diese Geschichten unsere Realitäten werden. Wir nehmen das alles an und fühlen mit.

*Bewahrst du dir etwas aus deinen Rollen oder ist das zu kitschig gedacht?*

**REINHARDT:** Doch, durchaus. Ich merke immer wieder, dass das Spielen auch ein Lebensentwurf ist. Es ist eine der wenigen Kunstformen, wo man auch angestellt sein kann. Das hilft dir zwar zu trennen, aber eigentlich kann man es nicht. Was ist Persönlichkeit und was Figur? Überzeugend spielen kannst du nur über wahre Empfindungen. Du musst schon auch meinen, was du sagst – aber wenn man sich auf der Bühne tötet, geht man trotzdem anschließend nach Hause. (*lacht*)

*Was ist die größte Erkenntnis, die du dem Schauspiel zu verdanken hast?*

**REINHARDT:** Es ist immer schön, sich verbinden zu können – mit einem Stück, den Spielern auf der Bühne, den Zuschauern oder einfach nur einem Moment, den man als wahrhaftig empfindet. Wenn die Sache plötzlich größer wird als du selbst, hat es etwas mit dem zu tun, warum du es tust. Im Grunde möchte man sich doch verschenken. Dafür braucht es eine gewisse Empathie, eine Hingabe. Das ist etwas, das die wenigsten Menschen im wahren Leben erfahren dürfen. Das kann man nur in der Kunst. In der Welt muss man immer etwas sein.

*Vielleicht auch nicht?!*

**REINHARDT:** Genau das ist der Punkt. Solche Fragen nimmt man mit. Hoffentlich verliert man sich darin nicht. Man erlebt so viel auf der Bühne, dass das Leben da manchmal völlig verzerrt wird. Wenn ich z. B. eine Verhandlung habe, stehe ich auch plötzlich einem König gegenüber. (*lacht*) Mastromas hat schon Recht, das alles kann man sich inszenieren. Man braucht nur den Mut, es auch zu tun. Doch wehe dem, der die Anbindung verliert.

Das Gespräch führten FRITZ FRÖMMING und BENJAMIN DOUM

## DIE OPFERUNG VON GORGE MASTROMAS

2., 5. Juli

jeweils um 20:00h | Werkstatt

## Vom Drucken verstehen wir mehr.

In der Druckbranche herrscht ein knallharter Wettbewerb, und im Akzidenzdruck sind die Leistungsunterschiede oft nur marginal. Damit unseren Kunden die Entscheidung für Meiling Druck trotzdem möglichst leicht fällt, arbeiten wir unentwegt an den besonderen Leistungen. Das sind die, mit denen wir bei ihnen punkten. Die, weshalb sie uns als Produktionspartner ganz besonders schätzen.

Wir denken mit und auch voraus. Auflagenunabhängig.

Weil wir schnell sind, sind unsere Kunden es auch.

Sie haben den anspruchsvollen Auftrag, wir entwickeln den optimalen Produktionsprozess.

Knifflige Weiterverarbeitung? Wir lösen den Falz auf jeden Fall.

Unter Druck arbeiten wir einfach am besten. Weil Druckaufträge auch Vertrauenssache sind.

Für Auftraggeber in Bonn und Nachbarschaft sind wir schon seit Jahren ein zuverlässiger Partner.



**MEILING  
DRUCK**  
*...immer richtig ✓*



Jacob-Uffrecht-Straße 3 • 39340 Haldensleben/Magdeburg • Telefon: 03904 66 66 - 0  
info@meilingdruck.de • www.meilingdruck.de

# SCHATTEN :: FRAU

*Ein Interview mit Regisseur Bernhard Mikeska*

# SCHATTEN :: FRAU







Nach Studium und Promotion in theoretischer Physik über komplexe Systeme in Heidelberg und Hamburg wechselte BERNHARD MIKESKA zum Theater. In seinen Installationen bewegt man sich mal durch den öffentlichen Raum, mal in fiktiven Bühnenräumen oder durch mehr oder weniger reale Wohnungen und Häuser. Mikeskas Theater ist ein Spiel mit der Logik eines konsistenten Raum-Zeit-Kontinuums und der inneren Welt der Wahrnehmung.

*Inwiefern ist SCHATTEN :: FRAU eine Erkundung?*

**MIKESKA:** Das Besondere ist, dass es ein Abend für jeweils nur einen Zuschauer ist. Jede Viertelstunde startet ein Zuschauer in ein System von Orten und Räumen. Dabei begegnet er verschiedenen Figuren und landet am Ende wieder am Ausgangspunkt. In gewisser Weise schaut der Zuschauer auf sich selbst zurück, nachdem er in Einzelbegegnungen den Schauspielerinnen ganz nah gegenüberstand. Der Trick dabei ist, dass der Zuschauer für die

Schauspielerinnen ebenfalls eine Rolle spielt. Er wird angesprochen als jemand, der er nicht ist. Es wird aber nie explizit, er selbst muss diesen anderen nicht spielen, seine Rolle bleibt eine Projektion seines Gegenübers. Es ist kein Mitmachtheater. Auf subtile Weise wird einem eine Rolle übertragen und man bleibt doch in seiner eigenen Haut.

*Man wird auf eine Art vereinnahmt, die sozusagen konzeptionell begründet ist?*

**MIKESKA:** Es fühlt sich ganz natürlich an. Man muss ja kein Kostüm anziehen und man kann so reagieren, wie man reagieren möchte. Die Abende funktionieren immer dann am besten, wenn man aktiv beobachtet und nah dran und voll dabei ist – aber sprechen muss man da gar nicht. Die Schauspieler haben einen Text, man kann antworten, irgendwie damit umgehen, aber es ist nicht zwingend notwendig. Das ergibt eine interessante Parallele zur Psychoanalyse. In einem Lehrbuch dazu steht, der Psychoanalytiker sei der stumme Schauspieler im

Stück, das der Patient im Kopf hat. Der Analytiker muss herausfinden, wer er selbst denn jetzt gerade ist, um beim Patienten irgendwas auszulösen. In gewisser Weise ist das bei uns auch so. Und darum geht es einem auch so nah.

*Die direkte Erfahrung, das Intime, ist die eine Herausforderung. In SCHATTEN :: FRAU verlässt man zudem das Theater und bewegt sich in der Stadt. Was macht den Reiz daran aus?*

**MIKESKA:** Man nimmt die Realität, die einen umgibt und durch die man sich selbst bewegt, nochmal sehr viel stärker wahr, und hinterfragt diese auch. Man hat einen fiktiven Ton auf den Ohren, man läuft mit einem Kopfhörer durch diese Realität, hört einen Zug auf der anderen Rheinseite vorbeifahren und fragt sich, ob da gerade wirklich ein Zug vorbeigefahren ist. Und vielleicht kommt einem auch ein Mann entgegen, der einen irgendwie eigenartig anschaut, und man fragt sich, ob das inszeniert sein könnte. Die Frage nach der Wirklichkeit stellt sich im Stadtraum nochmal sehr viel



stärker als das in geschlossenen Räumen der Fall ist.

*War Bonn eine Inspiration, oder könnte das auch jede andere Stadt sein?*

**MIKESKA:** Gerade in Bonn kamen Lothar Kittstein und ich relativ schnell auf die Politikerfrauen. Der Vorschlag von Nicola Bramkamp war es, den letzten Roman von Böll zu machen. Von *Frauen vor Flusslandschaft* sind wir dann auf Hannelore Kohl als modernere Böll-Variante gestoßen. Ich bin im letzten Sommer hier in Bonn viel herumgelaufen und habe mir die Stadt angeguckt und bin vor allem am Rhein hängengeblieben. Die Kulisse ist einfach traumhaft und ermöglicht es, die Szenen in verschiedenen Zeiten anzusiedeln. Wenn man den Zuschauer mit Blick auf das andere Ufer so geschickt positioniert, dass er die Schauspielerin sieht und nicht den Fahrradweg dahinter, wo die Leute mit einem Helm entlangfahren, dann sah das damals in den 50ern auch nicht anders aus an diesem doch auch sehr deutschen Fluss.

Es hat etwas Unheimliches und auch etwas Leichtes – gerade jetzt im Frühling.

*Wie herausfordernd ist die Organisation einer solchen Erkundung?*

**MIKESKA:** Wenn wir ein grobes Raster der Inszenierung haben, entwerfe ich meist ein Raum-Zeit-Diagramm, so dass jeder Zuschauer auch immer nur einen Schauspieler sieht und die Zuschauer sich nicht kreuzen. In einer Tabelle sehen wir dann schnell, ob das logistisch klappt und wie viel Zeit bleibt, auch die Autos zirkulieren zu lassen, mit denen die Zuschauer zu Beginn chauffiert werden.

*Kommst dir da vielleicht deine Erfahrung als ehemaliger Physiker zugute?*

**MIKESKA:** Ein bisschen. (*lacht*) So ein Schema zu basteln, das ist ganz lustig. Wir arbeiten auch oft mit Zeitreisen. Die Vorstellung, dass man selbst in die Vergangenheit zurückreisen könnte und sich als kleiner Junge oder als klei-

nes Mädchen sehen würde, sich selbst anzugucken, das finde ich irgendwie faszinierend. So etwas passiert auch oft in unseren Szenen. Die Hannelore-Kohl-Figuren erkennen sich zum Beispiel als kleines Mädchen im Zuschauer und sprechen mit sich selbst in einem anderen Lebensalter. Der Zuschauer wird so zum Spiegel. Umgekehrt werden die Figuren aber auch für den Zuschauer ein Spiegel. Am Ende geht es dann doch auch sehr um den Zuschauer selbst. Viele Leute erfahren überraschende Dinge über sich und kommen sehr berührt aus dem Stück.

Das Gespräch führten FRITZ FRÖMMING und BENJAMIN DOUM

## SCHATTEN :: FRAU

21., 30. Juni | 1. Juli, jeweils um 18:00h

*Kartenreservierung erforderlich.*

*Bitte wenden Sie sich an die Theaterkasse.*



Fotos: Archiv Günter Karl Bose

eine  
miere  
kleine  
Gemein-  
heit

Von neuen Formen  
und der alten Angst vorm Ende –  
Ein Blick in die neue Spielzeit  
des Bonner Schauspiels

## ARKADINA: Warum hat er nicht irgendein vernünftiges Theaterstück herausgesucht...

*NINA: Ich wollte Ihnen noch etwas sagen. Über ihr Stück. Ich meine ... also ... dass Sie nicht böse sind, wenn ich es nicht ganz richtig spiele ... aber ich finde ... da sind gar keine richtigen Menschen drin ... Es ist so wenig Handlung in dem Stück, alles nur so ... zum Aufsagen. Und außerdem: überhaupt keine Liebe. Und Liebe muss sein. Finde ich jedenfalls.*

Die junge Schauspielerin Nina beschwert sich bei dem aufstrebenden Dramatiker Kostja über dessen neuen Text, der ein »Stück im Stück« ist, denn Nina und Kostja sind selbst Figuren in einem Theaterstück: *Die Möwe* von Anton Tschechow, uraufgeführt 1896 in Sankt Petersburg. Wie kann die Kunst auf die Welt reagieren? Für Kostja stellt sich die Frage, ob es das, was Nina fordert, überhaupt gibt: »richtige Menschen«, die es sich künstlerisch abzubilden lohnt. Seine Kunst sucht den Gegenentwurf zu einer Welt, die falsch eingerichtet ist, zu einem Leben, das nur ein mehr oder weniger erbärmliches Spiel auf Zeit ist. In Form eines avantgardistischen Traumspiels projiziert er seine Gedanken zur Welt in die Zukunft, erklärt die Idee eines »Weltgeistes«, der »alle Seelen in sich vereint«, zur zentralen Figur – und verleiht seinem Text apokalyptische Züge:

*Verschwunden alles: Menschen, Löwen, Adler, Rebhühner, gehörnte Hirsche, Gänse auch und Spinnen, die stummen Fische, die im Wasser wohnen, Seesterne auch und selbst die Arten, die kein Auge je gesehen – kurz, alles Leben ausgelilgt, der schlimme Kreislauf ganz beendet. Schon Tausende von Jahren trägt die Erde nichts Lebendiges mehr durch den Raum, und nutzlos gießt der Mond sein Licht darauf.*

Was hat Kostjas apokalyptische Imagination,

seine »Welt der Zukunft«, mit dem Zustand zu tun, in dem sich die Welt real und in der Gegenwart befindet? Wir bewegen uns (frei nach Heiner Müller) längst auf einem »torkelnden Planeten, der sich mit Ordnungen blendet«. Angesichts globaler Krisen, die die Existenz der Menschheit gefährden, droht die Welt zu implodieren. *Was geht mich die Welt an* – das doppelböde Motto der Spielzeit 2014/15 drückt den Zweifel an der Möglichkeit von Veränderung aus, den angesichts der globalen Probleme viele empfinden, und ruft zugleich dazu auf, diesen Zweifel immer wieder in Frage zu stellen. Dazu kombiniert der neue Spielplan Klassiker mit Experimenten, Projekten, Performances, Stückentwicklungen und philosophischen Endzeit-Revuen, um in der Vielfalt der Formen Fragen zu stellen und Haltungen zu diskutieren, Visionen entstehen und scheitern zu lassen. Theater auf einem »torkelnden Planeten« spielt stets auf der Schnittstelle zwischen der impliziten Aufforderung zum gesellschaftlichen Handeln und der Erkenntnis der Ohnmacht in Zeiten totaler Überforderung.

*ARKADINA: Stinkt nach Schwefel. Ist das Absicht?*

*KOSTJA: Ja.*

*ARKADINA: (lacht) Ein Regieeinfall also.*

*KOSTJA: Mama.*

Der Theaterstar Arkadina versteht die Welt nicht mehr, angesichts der Versuche Kostjas, als Dramatiker ihre Beschaffenheit zu ergründen. Eigentlich will Kostja, ganz im Sinne Fausts, zeigen, »was die Welt im Innersten zusammenhält« – und dieses Streben führt Kostja ins Unglück: »Ich glaub an gar nichts

mehr. Und was dieser Beruf soll, weiß ich am allerwenigsten.« Das konventionelle Theater, an dem Arkadina hängt, will von dem Schwefelgestank des Bösen, mit dem Kostjas Stück operiert, nichts wissen, mehr noch, den Gestank, der die Welt durchdringt, parfümiert es einfach weg. Dabei ist keine der Figuren, die sich in Tschechows *Möwe* versammeln, im »wirklichen Leben« zu Liebe und Glück fähig. Aber ihr Lamento über verpasste Lebenschancen und vergebliche Liebe bleibt träge und folgenlos, und auch Nina kapituliert schließlich: »Das wichtigste für jeden Menschen, ob er mit Kunst zu tun hat oder nicht, ist, dass er lernt, auszuhalten, was ihm geschieht.« Niemand schreit auf, wie es Kostja tut, voll wütendem Selbstbewusstsein – dem der Selbstzweifel folgt. Beides gehört zusammen. Noch ist die Zeit nicht reif für Kostjas Ideen. Am Ende vernichtet er seine Manuskripte, beerdigt seinen Traum von neuen Formen und erschießt sich. Er ist mit seinem Stück über die »Weltseele« gescheitert, und doch musste er es schreiben.

*ARKADINA: Für eine Tragödie reicht das nicht aus. Eine Komödie oder noch besser: ein Zwischenfall.*

*TRIGORIN: Das ist gut. Ein ganz neues Genre, ein Fall dazwischen. Zwischen Tragödie und Komödie: ein Zwischenfall also.*

Viele veränderungswütige Künstler werden Tschechows Kostja folgen und ihrerseits nach neuen Theaterformen rufen. Manch einem mag heute schwindelig werden angesichts sich ständig verändernder Theaterkonventionen. Überall in der Republik stehen neben klassischen und modernen Dramen vermehrt Ro-



man- und Filmadaptionen auf den Spielplänen der Theater, dazu Stückentwicklungen, Partizipationsprojekte, Performances, dokumentarische Formate, mit und ohne »Experten des Alltags« oder Bürgerchöre. Junge Dramatiker verweigern sich klassischer Stückdramaturgie und hergebrachten Figurenkonstellationen, entwickeln Textflächen und Sprachkompositionen, proklamieren ein »unmögliches Theater« und fordern die Rezeptionsgewohnheiten heraus. Spielweisen ändern sich und mit ihnen die Seherfahrungen. Fester Bestandteil der Arbeit besonders auch an klassischen Rollen ist heute weniger die Entwicklung einer Kunstfigur als vielmehr das Herstellen einer Nähe zu Spieler, Publikum und Gegenwart. Theatermacher suchen gegenwartsrelevante Themen nach wie vor im klassischen Stückekanon, häufig aber auch jenseits davon, in Geschichte und Gegenwart, alten und neuen philosophischen und soziologischen Werken, Romanen, Drehbüchern, Gedichten, Biografien, Comics und Versandhauskatalogen. Und dieser Prozess ist, das gilt es nicht zu vergessen, letztlich so alt wie Shakespeares Dramen. Das werktreu-psychologische Theater, nach dem sich noch immer viele sehnen, hat es letztlich nie gegeben. Gerade beim berühmtesten aller Theaterdichter, dessen 450. Geburtstag man dieses Jahr weltweit feiert, findet sich bereits das Aufbrechen der Bühnenillusion durch das Sichtbarmachen des Spiels, die Reflexion des Spielers über den Text, das Aussteigen aus der Figur, das Ineinsetzen von Welt und Bühne, Leben und Spiel.

*ARKADINA: Ich dachte, es sollte ein Witz sein. Warum hat er nicht irgendein vernünftiges Theaterstück herausgesucht, statt diese angeblich moder-*

*ne Brühe über uns auszukippen. Ich sehe weder eine neue Form noch ein neues Kapitel Theatergeschichte, ich sehe nur eine miese kleine Gemeinheit.*

Die alternde Dica spürt die Fragilität der Konvention, in der sie lebt, dass sie Kostjas Text als »miese kleine Gemeinheit« interpretiert, scheint aus ihrer Perspektive verständlich. Und doch ist in einer sich mit Ordnungen blendenden Welt schon viel gewonnen, wenn man ihr eine Gemeinheit entgegenschleudert, groß oder klein. Wider Willen beweist Arkadina, dass Kostjas Stück sie berührt hat, nur anders, als sie es von der Kunst erwartet. Von den großen und kleinen Gemeinheiten lebt die Dramatik in all ihren Formen, und die Gemeinheit der Menschheit aufzudecken, in ihren charmanten und brutalen, ihren traurigen wie fröhlichen, stets brüchigen Masken, das ist Aufgabe von Kunst. *Wie es bleibt, ist es nicht* – das Zitat des Dramatikers Heiner Müller, das seit Sommer 2013 über dem Eingang zum Foyer der Bad Godesberger Kammerspiele steht, schlägt eine Brücke zwischen den Fragen der »Zeit«, die das Bonner Schauspiel in der vergangenen Spielzeit beschäftigt haben, und der neuen Spielzeit, in der wir uns in der wir uns mit einem ins Torkeln geratenen Planeten, einer in ihrem Fortbestand gefährdeten Welt auseinandersetzen.

Programmatisches Herzstück der kommenden Spielzeit ist der theatrale Kongress SAVE THE WORLD, bei dem Wissenschaftler und Künstler gemeinsam eine Bestandsaufnahme wagen und nach Überlebensstrategien und probaten Maßnahmen zur Weltrettung forschen. Immer wieder kehren wir im Verlauf der Spielzeit zu

den Fragen und Themen des Kongresses zurück – mit der Adaption von Joseph Conrads *Herz der Finsternis* in der Regie von Jan-Christoph Gockel, die die Folgen des europäischen Kolonialismus in den Fokus rückt; mit dem Projekt von Hausregisseurin Alice Buddeberg und Bernhard Dechant, das *Die letzten Fragen der Menschheit* diskutiert, mit der *Chronik eines torkelnden Planeten*, für die Patrick Wengenroth in Philosophie und Popmusik nach Einschätzungen zum Fortbestand unserer absurden menschlichen Existenz auf Erden sucht – oder mit der Uraufführung von Bonn Parks Text *Traurigkeit und Melancholie*, in dem der einsamste George aller Zeiten seit einer Ewigkeit die Welt mit ihren Auf- und Untergängen betrachtet. George möchte sterben – und darf nicht. George ist eine Riesenschildkröte. Die letzte seiner Art...

Die Bühne ist der Ort, an dem die Ordnung einer wunderschön-schrecklichen, fragilflüchtigen Welt immer wieder neu erfunden und zugleich dekonstruiert wird. Vielleicht würde Kostja mit seinen Texten heute die Stückemärkte der Republik erobern – und vielleicht würde er später konstatieren: »Es gibt überhaupt keine alten und neuen Formen. Wenn man schreibt, geht es um was anderes. Es muss aus der Seele fließen, oder aus dem Herz.« Auf dass uns auch in Zukunft immer wieder aufs Neue von revolutionären Ideen, neuen Formen und ungewöhnlichen Konzepten schwindelig werde! Das Herz des Theaters schlägt weiter – und die Möwe, Signet des Moskauer Künstlertheaters, bleibt ein Symbol für den unbedingten Willen zur Veränderung. Tschechows *Möwe* eröffnet die Spielzeit 2014/15 im Schauspiel.

# HIGHLIGHTS

## DES INTERNATIONALEN TANZES

Die Tanz- und Ballettaufführungen des Theater Bonn versammeln in der kommenden Theaterspielzeit 2014/15 Werke von Choreographen mit absoluter Weltbedeutung sowie Arbeiten neuerer Stars der internationalen Szene. Insgesamt acht erstklassige Ensembles aus New York, Brasilien, Israel, Spanien, Moldawien, Frankreich, den Niederlanden und Monte Carlo zeigen außergewöhnliche Werke und bieten dem Publikum die Möglichkeit zu erleben, was Tanz so ungemein attraktiv macht. Abermals gibt es Gastspiele mit Orchester und Live Musik sowie Familienvorstellungen. Vom Ballett zur Neo-Klassik, vom Tanz bis zum Flamenco sind die unterschiedlichsten Tanzstile zu studieren. Der leichte Rückgang in der Anzahl der Veranstaltungen zur Vorsaison ist kein Trend, sondern der deutlichen Steigerung der musikalischen Abende in der Bonner Oper geschuldet.

Im Grunde verbietet es sich, Höhepunkte zu benennen. Jede einzelne Veranstaltung ist ein Fest für den Tanz und ein Fest für das Publikum, wie diese kleine Übersicht verdeutlicht. Die Eröffnung der Bonner Tanzsaison ist einem ganz Großen der internationalen Ballettszene vorbehalten: Jean-Christophe Maillot führt seine Version vom SCHWANENSEE auf. Ganze zehn Jahre lang saß der Choreo-

graph aus Tours und derzeitiger Direktor der weltberühmten Les Ballets de Monte Carlo an diesem Stück. Das erstmals in Bonn gastierende Moldawische Nationalballett konnte hingegen für gleich zwei Familienvorstellungen verpflichtet werden. Begleitet vom Orchester der Moldawischen Nationaloper unter der Leitung von Marin Balan werden GISELLE – das wesentliche Werk der Romantik, international als »Ballett aller Ballette« gefeiert – und LA BAYADERE präsentiert. Tanzfreude pur vermitteln die jungen Tänzer von Ailey II aus New York mit gleich vier Balletten. Mythos und Geschichte des farbigen Tanzes, den der weltberühmte Choreograph Alvin Ailey in den USA gesellschaftsfähig gemacht hat, lebt in dieser Company weiter und verkörpert den amerikanischen Traum. Ihre Themen waren und sind der Mensch und sein Schicksal, Diskriminierung und Identitätssuche. Die Sao Paulo Companhia de Danca wiederum verfügt über ein breites Repertoire, in dem neoklassische und zeitgenössische Stücke gleichermaßen vertreten sind. Die junge Compagnie steht derzeit an der Spitze aller Listen als die beste lateinamerikanische Tanzkompanie, obwohl erst vier Jahre seit ihrer Gründung vergangen sind. Erfreulich ist auch die Nachricht, dass durch eine Initiative von Jirí Kylián die einzigartige Tanzkompanie Nederlands Dans Theater III eine

neue Vorstellung geben wird, in denen außergewöhnliche Tänzerpersönlichkeiten jenseits der 40 oder älter weiterhin die hohe Schule der darstellenden Künste zeigen – selbstverständlich auch in Bonn.

Im März 2015 finden im Rheinland die jüdischen Kulturtage statt. Ein Grund mehr für die berühmteste Tanzcompagnie Israels, in Bonn zu gastieren. Der Tanzunterricht einer Holocaust-Überlebenden führte zur Entstehung der Kibbutz Contemporary Dance Company, die grandiose Bilder und expressive Stücke mit der Musik von Volcano Choir, Nine Inch Nails und Massive Attack verschmelzen. Intim geht es bei AUTORRETRATO zu, einer Choreographie, die Maria Pages nicht nur als Tänzerin, sondern auch als Mensch zeigt. Ein fulminantes, offenes, sehr feinfühliges Selbstbildnis einer der besten Flamencotänzerinnen der Welt. Die Spielzeit beschließen wird letztlich das Ballet National de Marseille. Im Zentrum des Balletts TITANIC, das dem legendären Untergang des größten und modernsten Passagierschiffes der damaligen Zeit gewidmet ist, steht das Prometheus-Dilemma der modernen aktuellen Gesellschaften, in denen sich Kunst und Technik diametral entgegenstehen.

Das komplette Programm der Gastspiele unter [www.theater-bonn.de](http://www.theater-bonn.de)



# Der Traum vom schönen Leben



Foto: CHRISTINA SCHELHAS

Christine Bähr, Jelena Bobic, Juliana Cappel, Maïke Gambke, Simon Gierlich, Charlotte Heße, Timo Jander, Johanna Landsberg, Katharina Landsberg, Oscar Ferris Pfeil, Dina Skwirblies, Simon Sonntag, Sophia Annika Sost

Wir könnten in einer gerechten Welt leben, warum tun wir es nicht? Warum lassen sich Utopien nicht realisieren und woran glauben wir überhaupt noch? Es sind Fragen wie diese, mit denen sich die dreizehn Teilnehmer des Jugendclubs des THEATER BONN seit sieben Monaten intensiv befassen. Angeleitet werden sie hierbei von Elisa Hempel und Christina Schelhas, beide Regieassistentinnen am Theater Bonn. Zum Abschluss der Saison wird mit DER TRAUM VOM SCHÖNEN LEBEN, ein eigens von den Jugendlichen entwickeltes Stück, auf der Werkstattbühne zu erleben sein. »Vor allem war es uns wichtig, dass der Jugendclub zu einem Freiraum und einem Ort der Auseinandersetzung wird. Der Wunsch, sich mit gesellschaftlichen Machtstrukturen zu beschäftigen, ging von den Jugendlichen aus.« berichtet Christina Schelhas. Ausgehend von George Orwells *Farm der Tiere* wird die Geschichte vom Traum einer gleichberechtigten Gesellschaft und deren Verfall erzählt. Die Fabel handelt von Tieren, die sich von der Herr-

schaft ihres Bauern befreien und ein hierarchieloses Zusammenleben ohne Eigenbesitz aufbauen. Doch schnell kippt die anfängliche Idee, und die Schweine übernehmen die Führung. Das Thema macht schnell deutlich, wie wach und sensibel diese jungen Menschen im Alter zwischen 16 und 20 Jahren ihre Welt studieren. »Wir wollen etwas verändern«, sei das Erste gewesen, was Elisa Hempel und Christina Schelhas von den Teilnehmern zu hören bekamen, und »ich will unbedingt schreien«. Sie müssen ein wenig lachen, wenn sie davon erzählen. »Nicht, weil es lustig ist – im Gegenteil –, sondern weil diese unglaubliche Energie, Lust und Freude am Theaterspielen unmittelbar zu spüren ist«, erklärt Schelhas. In den Proben arbeiten die Leiterinnen themenbezogen. Die Spieler haben die Aufgabe, Szenen und Texte zu schreiben und zu entwickeln. Raum für Entfaltung ist ihnen besonders wichtig, ohne zu viel vorgeben zu wollen. »Es fällt schnell auf, dass die Jugendlichen mit dieser Freiheit sehr gut umgehen können«, erläutert Hempel

ihre Herangehensweise. Die Vorstellung davon, wie das Stück am Ende aussehen soll, ist jedoch sehr konkret. Es geht nicht darum, Tiere auf der Bühne darzustellen, sondern Tierattribute auf den Menschen zu übertragen. Wie verhält sich welches Tier? Winzig kleine Assoziationen werden zugelassen, unterstützt von dezenten Merkmalen an den Kostümen, die, ebenso wie das Bühnenbild, von Laura Rasmussen stammen. Auf die Frage, warum ihre Arbeit so wichtig sei, antwortet Schelhas emphatisch: »Ohne den Nachwuchs stirbt das Theater aus. Man sollte sogar noch mehr für die Jugendlichen tun!« Sie können sich des Zuspruchs des gesamten Theaters gewiss sein. Selbstverständlich wird der Jugendclub auch in der kommenden Spielzeit fortgeführt.

BENJAMIN DOUM

**DER TRAUM  
VOM SCHÖNEN LEBEN**

28., 30. Juni | 01. Juli, jeweils 20:00h, Werkstatt



**Natürliche Wohnideen nach Maß,  
für Küche, Wohn- und Esszimmer,  
Schlaf- und Kinderzimmer.**

An der Margarethenkirche 31 • 53117 Bonn-Graurheindorf  
Telefon 02 28 / 33 62 966 • [www.biomoebelbonn.de](http://www.biomoebelbonn.de)



**TEAM 7**

## Ferien in Spanien?

Wir verkaufen unsere schöne Ferienwohnung in einer kleinen Urbanisation an der Costa Blanca. Die gepflegte Wohnung liegt im 1. OG, ist geschmackvoll eingerichtet und komplett ausgestattet ... von Privat!

**Infos:** [elke.timmer@timmer24.de](mailto:elke.timmer@timmer24.de) oder Telefon 0228/93 59 676



### Kurs für Kammermusik mit Tabea Zimmermann Bonn 2014

**8. bis 11. Juli 2014**  
Kammermusiksaal

**Öffentliche Proben, Meisterkurs-Werkstatt und Abschlusskonzert**

Werke von Ludwig van Beethoven u.a.

[www.beethoven-haus-bonn.de](http://www.beethoven-haus-bonn.de)  
Informationen: 0228 98175-15/16

**125 Jahre Beethoven-Haus Bonn**

BEETHOVEN-HAUS BONN

Internationale Beethoven Meisterkurse Bonn

Gefördert von der Beauftragten für Kultur und Medien

Karten für die Proben und die Werkstatt jeweils 30 Min. vor Beginn an der Kasse.

Karten für das Abschlusskonzert an den bekanntesten BonnTicket/KölnTicket-Vorverkaufsstellen.  
Ticket-Hotline: 0228 50 20 10



BEETHOVENHALLE BONN

## Abonnement 2014/15

ab sofort erhältlich

- 1. KONZERT: FREITAG, 17. OKTOBER 2014, 20 UHR**  
Johannes Brahms Konzert für Violine, Violoncello und Orchester a-Moll op. 102,  
Ervis Gega - Violine, Alexander Hülshoff - Violoncello  
Ludwig van Beethoven Symphonie Nr. 3 Es-Dur op. 55 („Eroica“)
- 2. KONZERT: FREITAG, 14. NOVEMBER 2014, 20 UHR**  
Georg Friedrich Händel Concerto grosso G-Dur op. 6 Nr. 1  
Carl Philipp Emanuel Bach Klavierkonzert d-Moll Wq 23  
Wolfgang Amadeus Mozart Klavierkonzert Nr. 12 A-Dur KV 414,  
Ana-Marija Markovina - Klavier  
Wolfgang Amadeus Mozart Sinfonie Nr. 29 A-Dur KV 201
- 3. KONZERT: FREITAG, 12. DEZEMBER 2014, 20 UHR**  
Arcangelo Corelli Concerto grosso g-Moll op. 6 Nr. 8  
Wolfgang Amadeus Mozart Exsultate, jubilate KV 165  
Georg Philipp Telemann Trompetenkonzert D-Dur TWV 51: D 7,  
Norbert Vohn - Trompete  
Johann Sebastian Bach Jauchzet Gott in allen Landen BWV 51  
Wolfgang Amadeus Mozart Sinfonie Nr. 30 D-Dur KV 202
- 4. KONZERT: FREITAG, 23. JANUAR 2015, 20 UHR**  
Felix Mendelssohn Die Hebriden (Ouvertüre)  
Ludwig van Beethoven Klavierkonzert Nr. 1 C-Dur op. 15,  
Alexander Stepanov - Klavier  
Wolfgang Amadeus Mozart Sinfonie Nr. 39 Es-Dur KV 543
- 5. KONZERT: FREITAG, 20. FEBRUAR 2015, 20 UHR**  
Joseph Haydn Sinfonie Nr. 99 Es-Dur  
Johann Nepomuk Hummel Trompetenkonzert Es-Dur,  
Christof Skupin - Trompete  
Georges Bizet Sinfonie C-Dur
- 6. KONZERT: FREITAG, 27. MÄRZ 2015, 20 UHR**  
Edward Elgar Streichserenade e-Moll op. 20  
Felix Mendelssohn Violinkonzert e-Moll op. 64,  
Thomas Albertus Irnberger - Violine  
Ludwig van Beethoven Symphonie Nr. 8 F-Dur op. 93



Leitung: Heribert Beissel

Mit  
Programmeinführung!  
Jeweils 19.15 Uhr

Weitere Infos und Abonnements unter:  
**Tel. 02 28/65 49 65**

Wiener Klassik Bonn  
c/o Klassische Philharmonie Bonn  
Belderberg 24  
53113 Bonn  
Fax: 02 28/63 48 50

E-Mail: [info@klassische-philharmonie-bonn.de](mailto:info@klassische-philharmonie-bonn.de)

**Abo-Preise 6 Konzerte:**  
83,00 €    113,00 €  
124,00 €    142,50 €  
164,00 €

Einzelkarten an den bekanntesten Vorverkaufsstellen erhältlich.

Programm und Terminänderungen vorbehalten.

Klassische  
Philharmonie  
Bonn

[www.klassische-philharmonie-bonn.de](http://www.klassische-philharmonie-bonn.de)

BENJAMIN DOUM im Gespräch mit DR. MARK BENECKE

# der Herr der Maden



Foto: SANDRA KAS



**DR. MARK BENECKE**  
»Kriminalbiologe – Der Herr der Maden«  
7. September, 19:00 h, Opernhaus

Dr. Mark Benecke ist Deutschlands bekanntester Kriminalbiologe und Spezialist für forensische Insektenkunde. Nebenher schreibt der Medienprofi aber auch erfolgreich Bücher, ist Kolumnist, Mitglied im Komitee der »Spaß-Nobel-Preise« und NRW-Landesvorsitzender von »Die Partei«, dem politischen Arm des Satiremagazins »Titanic«.

*Lass uns ein paar Klischees abklopfen. Stirbt man wirklich, wenn man Luft in die Adern gespritzt bekommt?*

**BENECKE:** Eine kleine Spritze reicht da nicht.

*Wachsen die Nägel nach dem Tod weiter?*

**BENECKE:** Nein. Das sieht nur so aus, weil die Haut darunter vertrocknet. Das gilt auch für Haare, die wachsen auch nicht weiter.

*Bleiben wir noch kurz bei Klischees. Wenn Ärzte Arztserien schauen, schlagen sie oft ihre Hände vors Gesicht, weil diese selten die Realität abbilden. Geht es dir mit CSI und Co. genauso?*

**BENECKE:** Ich verstehe nicht, warum man sich darüber aufregt. Ich weiß doch, dass das Fiktion ist. Wegen sprechender Tiere beschwere ich mich auch nicht bei Disney. Und wer ernsthaft Kriminalbiologe werden will und dachte, dass da eine Schachtel Donuts serviert wird und man im Polizeiwagen mit Blaulicht über den regennassen Asphalt brettert, der wird spätestens beim Auseinanderpuzzeln des Mageninhalts einer Leiche nach zehn Minuten aussteigen.

*Aber gleicht dein Ehrgeiz denn dem der TV-Forensiker? Freust du dich auch über komplizierte Fälle?*

**BENECKE:** Ja natürlich, aber ich bin eher zwanghaft als ehrgeizig. Ich sortiere unheimlich gern Sachen. Nehmen wir den schon angesprochenen Mageninhalt: alle Fettkügelchen zu den Fettkügelchen, alle Bohnenfasern zu den Bohnenfasern. Das ist spannend.

*Und das macht Spaß?*

**BENECKE:** Der primäre Spaß ist immer das, was wir hemdsärmelig machen. Murray Marks, Chef einer echten Body Farm in den USA, wo man Leichen unter freiem Himmel verwesen lässt, um mehr über diesen Prozess zu erfahren, krepelt bei Übungen tatsächlich immer wieder die Ärmel hoch, steckt seinen Arm in eine verfaulte Leiche, zieht da einen Knochen heraus, hält den allen Teilnehmern unter die Nase und fragt, was für ein Knochen das sei. Das ist eine gute Übung, um zu lernen, dass es bei uns nicht darum geht, ob es stinkt, ob es traurig, oder ob es grausam ist. Es geht nur darum, welcher Knochen das ist.

*Verändert der Beruf die Einstellung zum Tod?*

**BENECKE:** Für einen Biologen bedeutet der Tod einfach, dass der Körper nicht mehr arbeitet. Insofern hat sich durch meinen Beruf nichts verändert. Ein Biologe, der Probleme mit dem Tod hat, ist kein Biologe – der ist Esoteriker.

*Wie wird man Kriminalbiologe?*

**BENECKE:** Ich bin da reingerutscht. Der Beruf war unbekannt, als ich klein war.

*Wie um alles in der Welt rutscht man denn da rein?*

**BENECKE:** Das kam, weil ich in der Rechtsmedizin genetische Fingerabdrücke gelernt habe. Ich hatte vorher schon mit Tintenfischen gearbeitet. Und die einzigen wirbellosen Tiere in der Rechtsmedizin waren halt Insekten. So hat sich das durch Zufall ergeben. Ich könnte jetzt auch Fledermausforscher in Puerto Rico sein.

*Warum ekeln sich viele Menschen vor Insekten?*

**BENECKE:** Weil Insekten etwas Unbekanntes sind. Die meisten Menschen reagieren so: Da krabbelt etwas, das bringe ich um.

*Dein Verhältnis zu Insekten ist anders.*

**BENECKE:** Sie sind meine Kollegen. Manchmal kann ich z. B. sagen, dass ein Insekt fünf Tage auf einer Leiche gelebt hat, oder dass eine

Leiche mit Sicherheit längere Zeit in einem Haus gelegen hat und nicht an der Stelle, wo sie gefunden wurde. Die Tiere helfen mir dabei.

*Nach dem großen Atomknall überleben nur die Kakerlaken, richtig?*

**BENECKE:** Als unangefochtene Herrscher der Erde überleben die Gliederfüßer auf jeden Fall. Sie haben zwei große Vorteile gegenüber den Wirbeltieren: Viel schnellere Reproduktionsraten, und es gibt viel mehr Arten.

*Wann hast du gemerkt, dass man die Menschen mit Leichen und Maden auch gut unterhalten kann?*

**BENECKE:** Gar nicht. Die Leute denken, sie werden gut unterhalten, aber tatsächlich reibe ich ihnen lauter kriminalistische Prinzipien unter die Nase, die zeigen, wie man Dinge prüft. Das ist mein wirkliches Anliegen. Wenn ich die Leute damit unterhalte, dann freut mich das, aber in Wirklichkeit geht es nicht um Leichen.

*Und doch genießt du dein »Finsternis-Image«?*

**BENECKE:** Finsternis? Ich glaube nicht, dass mich irgendwer als düster wahrnimmt. Zumindest hat mir das noch keiner gesagt.

*Wie würde der perfekte Mord aussehen?*

**BENECKE:** Jede Tat, bei der man die Spuren nicht versteht. Je blöder die Tat, desto schwerer ist es meistens zu verstehen, was passiert ist. Aber generell würde ich sagen, man sollte einfach niemanden umbringen.

*Aber dann wärst du arbeitslos!*

**BENECKE:** Das würde ich in Kauf nehmen. Wenn ich einen Wunsch frei hätte, dann wäre es der, dass die Leute endlich mal aufhören, einander umzubringen. Dann würde ich Pizza backen und wäre ein glücklicher Pizzabäcker.

... die Tiere helfen mir dabei.

BEETHOVENFEST BONN

6. 9. BIS 3. 10. 2014

GÖTTERFUNKEN

BEETHOVEN ORCHESTER BONN

EDUCATION

# Bobbys Klassik

CHRISTINE LAUTER wuchs an Rhein und Ruhr auf. Nach ihrem Studium der Musikwissenschaft, Theologie, Romanistik und Kunstgeschichte war sie am Theater Krefeld und Mönchengladbach in der Musiktheaterdramaturgie sowie der Theaterpädagogik tätig. Zeitgleich unterrichtete sie an einer Realschule in einem sozialen Brennpunkt der Stadt Krefeld. Zuletzt arbeitete Christine Lauter für das Education-Programm der Stiftung Klavier-Festival Ruhr. Seit August 2013 ist sie Konzertpädagogin des Beethoven Orchester Bonn und künstlerische Leiterin des Education-Programms »Bobbys Klassik«.

*Frau Lauter, Sie sind seit August 2013 beim Beethoven Orchester Bonn, was sind Ihre Aufgaben im musikpädagogischen Bereich?*

Als künstlerische Leiterin von »Bobbys Klassik« bin ich in erster Linie für die Inhalte und die Umsetzung der Kinder- und Familienkonzerte verantwortlich. Das fängt bei der Stückauswahl an, geht über die Kommunikation mit den einzelnen Beteiligten bis zum Schreiben eines Programmhefts sowie der Spielleitung hinter der Bühne beim Konzert. Bei der Konzeption der Konzerte ist mir besonders wichtig, dass die Musik und das Orchester im Mittelpunkt des Geschehens stehen – und dass dieser Anspruch innerhalb der verschiedenen Konzerte möglichst abwechslungsreich interpretiert wird. Nur so können wir das Interesse der jungen Zuhörer immer wieder neu wecken und ihnen den Facettenreichtum der sogenannten Ernsten Musik – die dann gar nicht mehr so ernst wirkt – vermitteln. Wenn mir Eltern oder Großeltern erzählen, dass auch sie noch für sie Neues aus dem Konzert gewinnen konnten, freue ich mich besonders. Oder über junge Familien, bei denen Eltern und Kinder gleichzeitig erste Berührungen mit dem Orchester suchen und daran Gefallen finden. Neben der Konzertbetreuung von »Bobbys Klassik« sehe ich meine Aufgabe aber auch darin, Botschafterin des Orchesters zu sein und Publikumsnähe zu schaffen. Daher suche ich den persönlichen Kontakt zu unseren Zuhörern, aber auch zu Kindergärten, Schulen oder anderen Institutionen, die ich vor Ort besuche.

*Das Programm der Saison 2013/2014 war schon fest geplant, als Sie Ihre Stelle angetreten haben. Konnten Sie dennoch eigene Akzente setzen?*

In der Tat lag die inhaltliche Planung nicht in meiner Hand, dennoch gibt es einige Konzerte, bei denen ich eigene Ideen umsetzen kann. Im vierten Familienkonzert am 27. April 2014 z. B., bei dem Beethovens *Pastorale* auf dem Programm stand, hatte ich als Planung lediglich das Vorhaben, ein Tanzprojekt zu veranstalten, vorgefunden. Dass daraus nun eine Osterferienfreizeit in Kooperation mit dem Freizeittreff Rheinaue »Quasi« für alle interessierten Bonner zwischen 8 und 99 Jahren – egal ob mit oder ohne Tanzerfahrung – geworden ist, ergab sich später. Neu ist auch, dass Kindergartengruppen und Schulklassen aus Bonn, die eine Orchesterprobe besuchen wollen, einführende Workshops im Vorfeld bekommen. Dazu besuche ich die Einrichtungen und vermittele den Kindern in einer freien Form das Werk, das sie in der Probe hören werden. Dies macht uns allen immer sehr viel Spaß!

TICKETS 0228 - 50 20 13 13

WWW.BEETHOVENFEST.DE

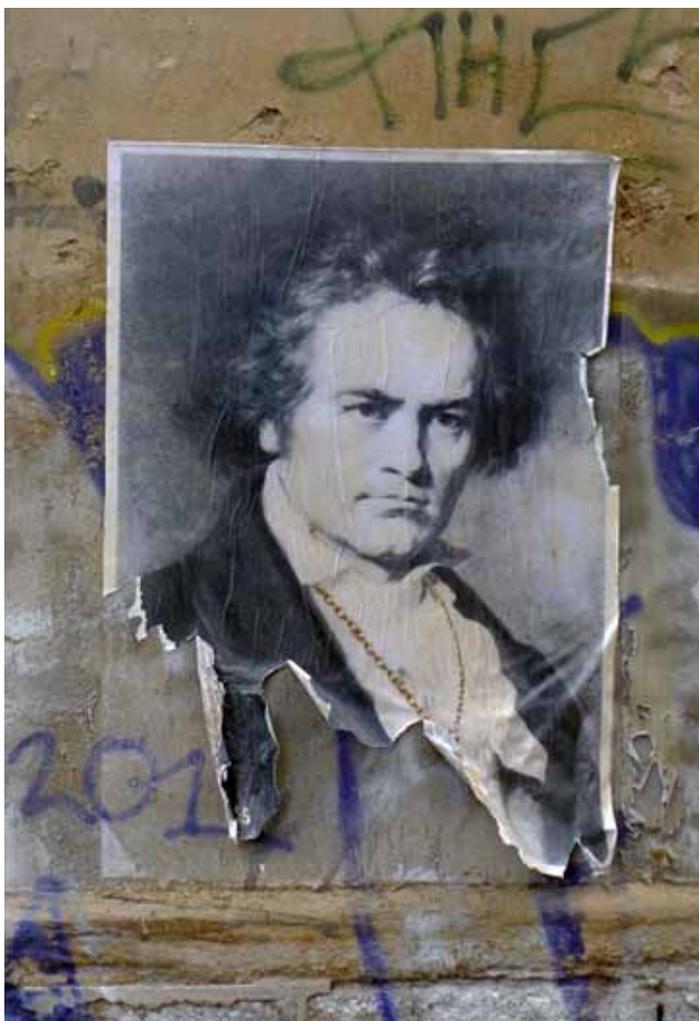
Deutsche Post DHL



Sparkasse  
KölnBonn



FREUDE.  
JOY.  
JOIE.  
BONN.



*Worin liegen die Schwierigkeiten in ihrem Beruf? Wie und mit welcher Perspektive können diese Schwierigkeiten ausgeräumt werden?*

Mein ständig neu gesetztes Ziel ist, jeden Zuhörer zu erreichen. Um mich diesem Ziel zu nähern, bin ich auf Feedback angewiesen und freue mich über jeden, der den Kontakt zu mir sucht – nur so kann sich »Bobbys Klassik« immer weiter entwickeln und möglichst nah am Publikum sein. Aufgrund der Dichte der Spielzeit mit den verschiedenen Programmen, die das Orchester spielt, kann auch nicht jeder Wunsch nach einem Schulkonzert sofort erfüllt werden. Trotzdem bitte ich alle Kindergärten und Schulen, die das Orchester besuchen möchten, sich bei mir zu melden.

*Und wo möchten Sie in den kommenden Spielzeiten Akzente setzen?*

Die neue Ausrichtung von »Bobbys Klassik« schlägt sich schon in der Tatsache nieder, dass ich keine Dirigentin bin. Meine eigene Handschrift liegt also eher im Hintergrund, man könnte auch sagen: Kopf und Herz sind von mir, die Musik selbst machen die anderen – das aber natürlich mit genauso viel Herzblut! Weitere Akzente möchte ich im Verbund mit den Orchestermusikern setzen, indem wir das Konzertpodium verlassen und die Wege in Kindergärten und Schulen suchen. Das ist eine sehr schöne und neue Aufgabe, mit der wir auch Kinder in einem sozial benachteiligten Viertel besuchen können oder solche, die einer besonderen Förderung bedürfen. »Bobbys Klassik« wächst und gedeiht!

MARKUS REIFENBERG  
Interview mit CHRISTINE LAUTER

## SOMMERLICHES FESTKONZERT

Unter der Schirmherrschaft der Kulturstatsministerin Prof. Monika Grütters

125. Geburtstag  
Deutschlands jüngstes Spitzenorchester  
Beethoven

**Bundesjugendorchester**

Philharmonischer Chor Bonn

**Leitung: Markus Stenz**

**Mittwoch, 30. Juli 2014, 20 Uhr**

Arkadenhof der Universität Bonn

**Leitung: Markus Stenz**

**Marie-Pierre Roy, Sopran**

**Julia Maria Spies, Alt**

**Martin Rainer Leipoldt, Tenor**

**Robert Elibay-Hartog, Bass**

**Giovanni Gabrieli**

Canzone Duodecimi Toni a 10 (Nr. 4)

**Felix Mendelssohn Bartholdy**

Ouvertüre zu „Ein Sommernachtstraum“

**Joseph Haydn**

Sinfonie Nr. 30 „Alleluja“

**Ludwig van Beethoven**

Sinfonie Nr. 9 op. 125, „Ode an die Freude“

*Schirmherrschaft: Prof. Monika Grütters,*

*Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien*

Preise: € 25 | € 15 (ermäßigt), zzgl. VV-Gebühren  
an den bekannten BONNTICKET-Vorverkaufsstellen

Veranstalter: Beethoven-Haus · Bonngasse 24–26 · 53111 Bonn

Ausweichspielstätte bei ungünstiger Witterung: Aula der Universität



BEETHOVEN-HAUS  
BONN

125 JAHRE BEETHOVEN-HAUS

[www.beethoven-haus-bonn.de](http://www.beethoven-haus-bonn.de)

General-Anzeiger

Deutsche Post DHL

Ministerium für Familie, Kinder,  
Jugend, Kultur und Sport  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien

FREUDE.  
JOY.  
JOIE.  
BONN.

## ANGEBOTE UND PROJEKTE

### DIE KUNST DES SPIELS

*Gesprächsreihe über Politik, Kunst und Gesellschaft in Kooperation von Theater Bonn und der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland.*

Lotto am Mittwoch, Fußballbundesliga am Samstag, *Angry Birds* auf dem Smartphone in der Straßenbahn – das Spielen durchdringt unseren Alltag bis in den letzten Winkel. Spielekonsolen beherrschen die Wohn- und Kinderzimmer wie in früheren Zeiten die Fernsehgeräte; online spielen Zwölfjährige so selbstverständlich *Call of Duty* mit Partnern in Russland und Australien wie früher mit den eigenen Eltern »Mensch ärgere dich«. Traditionelle Mannschaftsspiele wie Fußball und Basketball erfahren eine nie gekannte Professionalisierung und mediale Durchdringung. Die Börse selbst wird zum Spielfeld fürs Volk, mit Aktien »zocken« kann heute online jeder. Was bleibt im Zeitalter von Internet, Pay-TV und Kasinokapitalismus noch vom Spielerischen des Spiels? Hat das Spielen seine Unschuld verloren?

Friedrich Schiller schrieb: »Der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.« Besitzt das Spiel heute noch kulturbildende Kraft? Was kann, was muss die Kunst, die immer auch ein Spiel mit der Wirklichkeit ist, angesichts einer durch und durch verspielten Gesellschaft leisten? Über diese Fragen diskutiert in der vierten Folge unserer Gesprächsreihe Thomas Krüger, Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung [Bonn/Berlin], mit seinen Gästen.

Halle Beuel | 12. Juni 2014, 19h

Der Eintritt ist frei.

Anschließend Public Viewing des

WM-Eröffnungsspiels Brasilien vs. Kroatien.

### WE ARE SPACE

Welche Bedeutung hat der Raum? Nach dem erfolgreichen Debüt und ausverkauften Vorstellungen im letzten Jahr beschäftigt sich das junge Bonner Ensemble THEY MIGHT BE GIANTS in seinem zweiten Tanzstück genau mit dieser Frage. Mit ihren Körpern und ihrer Fantasie erschaffen und verändern die 30 Mitglieder der Junior Company ab dem 25. Juni den Bühnenraum der Bonner Kammerspiele – mal abstrakt, mal erzählerisch, mal organisiert formal, mal anarchisch individuell. Für junge Menschen, die selbst noch auf der Suche sind nach ihrem Platz und Raum, nach Nähe und Abstand eine große Herausforderung. Andererseits wer, wenn nicht die Heranwachsenden, können die Möglichkeit anderer Körper und Räume erspüren, Raum und Zeit umdeuten?

Wenn wir an Räume denken, gehen wir von objektiv gegebenen, physischen Räumen aus. Neuere Raumtheorien bestimmen den Raum jedoch nicht mehr als eine geographisch fixierte, messbare Größe, die getrennt vom Menschen denkbar ist, sondern als eine aktive Erfahrung. Im Gegensatz zum Begriff des Ortes, entsteht Raum überhaupt erst durch unsere Körper, durch unsere Bewegung zwischen zwei Orten, durch das Erleben dieser Ortsveränderung – und durch seine, unsere Erzählung. Erst in der Handlung des Durchquerens etabliert sich der Raum in unserer Vorstellung. Umgekehrt stellt jede Erzählung einen schöpferischen Akt dar, entfaltet eine performative Kraft, und immer wieder aufs Neue Räume, ja Freiheit. WE ARE SPACE ist also mehr als nur ein Statement.

THEY MIGHT BE GIANTS ist ein Ensemble, bestehend aus Mitgliedern zwischen 8 und 18 Jahren, die den Tanz als Entwicklungsraum für die eigene Kreativität und Ausdruck entdeckt haben. Seit 2006, mit der Erfahrung mehrerer preisgekrönter Schulprojekte, ist die Idee eines tiefgreifenden und kontinuierlichen Projektes außerhalb des schulischen Rahmens entstanden und weiter gereift. Mit ihrer Gründung

2011 ist seither ein Entwicklungsraum für bis zu dreißig Heranwachsende geschaffen, in dem ein Bewusstsein für die eigene Kreativität, Ausdrucksform und -sprache entstehen kann. In diesem ist es möglich, eigene Geschichten zu erfinden, zu choreographieren und unter Anleitung eines professionellen künstlerischen Teams auszuformen. Die partnerschaftliche Zusammenarbeit, in der die Stärken eines jeden in die Gestaltung einfließen, ist die Basis dieser Arbeit. Im Mittelpunkt steht jedoch vor allem das Künstlerische. Zunehmend werden neue Theaterformen mit Kindern und Jugendlichen erarbeitet, in der diese »als Akteure und als Experten ihres Alltags« ernst genommen werden. Dabei entstehen wichtige Freiräume für Kreativität jenseits pädagogischer Zielvorgaben. Freiräume, die die Heranwachsenden als ihre Räume und Ausdrucksmöglichkeiten erproben und in Besitz nehmen, aber auch die Theaterlandschaft mit ungewohnten Formen und Darstellungsweisen bereichern.

Kammerspiele Bad Godesberg |

Premiere: 25. Juni 2014, 19.30 h

Choreographie und Regie

RAFAÈLE GIOVANOLA, MARCELO OMINE

Bühne und Kostüme

ANNIKA LEY

Komposition

JÖRG RITZENHOFF

Licht

SIRKO LAMPRECHT

Assistenz

FA-HSUAN CHEN, YUTA HAMAGUCHI

Dramaturgie

RAINALD ENDRASS

WAFFENSCHWEINE [UA]

Ein Projekt über schlagende Verbindungen  
 von NICOLA BRAMKAMP und VOLKER LÖSCH  
 nach dem Dokumentarstück »Bier, Blut und Bundesbrüder«  
 von GESINE SCHMIDT | *Regie* Volker Lösch

Der durch seine hochaktuellen und politisch brisanten Abende bekannte Regisseur Volker Lösch wirft einen tiefen Blick in die Welt der studentischen Korporationen. Auf der Grundlage von Interviews, die Autorin Gesine Schmidt mit aktiven und ehemaligen Verbindungsstudenten führte, ergänzt durch literarische Texte und Zeitdokumente, bringt er ihre Mythen und Rituale auf die Bühne. Das Fechten mit scharfen Waffen, exzessive Trinkspiele und das Bekenntnis zur Vaterlandsliebe gehören genauso dazu wie Verflechtungen in Wirtschaft und Politik oder die Nähe zum Rechtsextremismus. [Kammerspiele]

DIE WILDENTE

Schauspiel von HENRIK IBSEN | *Regie* Martin Nimz

Gregers Werle kehrt nach Jahren zurück an den Ort seiner Kindheit. Dort trifft er auf seinen Jugendfreund, den Fotografen Hjalmar Ekdal, der davon träumt, sich und seiner Familie mittels einer bahnbrechenden Erfindung eine bessere Zukunft zu schaffen. Gregers quartiert sich bei den Ekdals ein. Fest entschlossen, in ihrem Leben für Wahrheit zu sorgen, zerstört er mit den Lügen und Illusionen auch das Glück der Familie. [Kammerspiele]

DIE NIBELUNGEN

Ein deutsches Trauerspiel von FRIEDRICH HEBBEL  
*Regie* Thorleifur Örn Arnarsson

Weil er sie nicht haben kann, begehrt Burgunderkönig Gunther die unbesiegbare Brunhild, Königin von Isenland. Drachentöter Siegfried soll sie für ihn überwinden und darf im Austausch Gunthers Schwester Kriemhild heiraten. Was als beinahe scherzhaftes Spiel beginnt, führt tief in die Abgründe menschlichen Handelns – und mündet in einen Rachefeldzug, der in der Weltliteratur seinesgleichen sucht. [Kammerspiele]

LEONCE UND LENA

Ein Lustspiel von GEORG BÜCHNER | *Regie* Biel/Zboralski

»Müßiggang ist aller Laster Anfang«, sagt Leonce, Prinz vom Reiche Popo, und streckt die Beine aus. Er soll die Staatsgeschäfte von seinem regierungsmüden Vater, König Peter, übernehmen, doch Leonce denkt gar nicht daran. Biel/Zboralski zeichnen mit viel Musik, Slapstick und überbordender Groteske das Portrait einer verwahrlosten Müdigkeitsgesellschaft. [Kammerspiele]

SCHATTEN :: FRAU [UA]

Ein Projekt von BERNHARD MIKESKA und LOTHAR KITTSSTEIN  
 für je einen Zuschauer | *Regie* Bernhard Mikeska

In den besonderen Theaterabenden von Regisseur Bernhard Mikeska und Autor Lothar Kittstein rückt der Beobachter selbst unmerklich ins Zentrum emotionaler Geschichten zwischen Fiktion und Realität. Ihr Bonner Projekt SCHATTEN :: FRAU verbindet assoziativ Momente im Leben der ehemaligen Kanzlergattin Hannelore Kohl. Ein Gedankenspiel, das jeden Zuschauer einzeln, in unmittelbaren Begegnungen mit den Schauspielerinnen, eintauchen lässt in die Welt einer Frau im Schatten der Macht. *Kartenreservierung erforderlich* [Kammerspiele]

ANSICHTEN EINES CLOWNS

nach dem Roman von HEINRICH BÖLL | *Regie* Alice Buddeberg

In seinem 1963 erschienenen Roman erzählt Heinrich Böll die Geschichte des Bonner Außenseiters Hans Schnier, Sohn aus reichem Hause, der lieber ehrlicher Clown als Heuchler sein will. Ein Maskierter, der an der Maserade der bigotten Nachkriegsjahre verzweifelt und endgültig aus der Zeit fällt, als er seine geliebte Marie an »die Katholiken« verliert. [Kammerspiele]

HELMUT KOHL LÄUFT DURCH BONN [UA]

von NOLTE DECAR | *Regie* Markus Heinzelmann

In ihrem nicht ganz ernst gemeinten Politdrama portraituren die beiden Autoren Jakob Nolte und Michel Decar aus der Erinnerung einen Menschen, der 16 Jahre an der Spitze der Gesellschaft stand. Ein komischer wie ernsthafter Rückblick auf eine Zeit, die kürzlich erst Geschichte geschrieben hat. [Werkstatt]

DIE OPFERUNG VON GORGE MASTROMAS

von DENNIS KELLY  
 Deutsch von John Birke | *Regie* Stefan Rogge

Auf der Gewinnerseite kann nur stehen, wer rücksichtslos genug lügt. Das hat Gorge Mastromas kapiert. Und so steigt er unaufhaltsam auf, bis an die Spitze eines weltumspannenden Konzerns: sein Imperium, gestützt und geschützt durch ein komplex konstruiertes Lügengebäude. Mastromas, ein Mann, der über Leichen geht. Ein Leben ohne Gewissen – ein Erfolgsmodell? [Werkstatt]

NULLZEIT [UA]

nach dem Roman von JULI ZEH | *Regie* Sebastian Kreyer

Ein Idyll. Eine Insel im Atlantik. Hierhin hat Sven sich zurückgezogen, nachdem er seine Heimat – »das Kriegsgebiet Deutschland« – verlassen hat. Er betreibt eine Tauchschule. Da tauchen zwei neue Kunden auf, Jola und Theo, die ihre Ehe mit einem Tauchkurs der besonderen Art auffrischen wollen. Während sich das Ehepaar den Urlaub zur Hölle macht, verliebt sich Sven in Jola – und gerät in einen Strudel tödlicher Intrigen. [Werkstatt]

# KALENDARIUM

## JUNI 2014

Di	17	19.30 Opernhaus	THAÏS	B
Di	17	20.00 Werkstatt	DIE OPFERUNG VON GORGE MASTROMAS	14,90
Mi	18	19.30 Opernhaus	AIDA	C
Mi	18	20.00 Werkstatt	NULLZEIT	14,90
Fr	20	19.30 Opernhaus	AIDA	D
Fr	20	19.30 Kammerspiele	DIE NIBELUNGEN	B
Fr	20	20.00 Werkstatt	HELMUT KOHL LÄUFT DURCH BONN (zIM)	14,90
Sa	21	ab 18.00 Draußen	SCHATTEN :: FRAU	14,90
Sa	21	19.30 Opernhaus	THAÏS	C
Sa	21	19.30 Kammerspiele	WAFFENSCHWEINE	B
So	22	11.00 Kammerspiele	Matinee zur Verleihung des Theaterpreises THESPIS	Eintritt frei
So	22	16.00 Opernhaus	Professor Florestan und Maestro Eusebius packen aus: WARUM IST ES AM RHEIN SO SCHÖN?	10,00
So	22	18.00 Kammerspiele	ANSICHTEN EINES CLOWNS	A
Mi	25	19.30 Kammerspiele	Gastspiel: WE ARE SPACE	A
Mi	25	19.30 Opernhaus	Ballet du Grand Théâtre de Genève: LUX/GLORY	A
Do	26	11.00 Kammerspiele	Gastspiel: WE ARE SPACE	Schul- vorstellung
Do	26	19.30 Opernhaus	Ballet du Grand Théâtre de Genève: LUX/GLORY	A
Fr	27	11.00 Kammerspiele	Gastspiel: WE ARE SPACE	Schul- vorstellung
Fr	27	19.30 Opernhaus	THAÏS (zIM)	C
Fr	27	19.30 Halle Beuel	KÖNIGSDRAMEN Teil 1 [Tryout]	5,00 Abonnenten frei
Sa	28	19.30 Kammerspiele	Gastspiel: WE ARE SPACE	A
Sa	28	18.00 Alter Malersaal	DAS KIND UND DER ZAUBERSPUK (zIM)	5,00
Sa	28	20.00 Opernhaus	Quatsch keine Oper! DIE MOBILÉS	21,00 - 29,00
Sa	28	20.00 Werkstatt	Jugendclub: DER TRAUM VOM SCHÖNEN LEBEN [Premiere]	9,90
So	29	16.00 Opernhaus	AIDA (zIM)	C
So	29	18.00 Kammerspiele	SPOTLIGHTS Schultheaterfestival	8,80
Mo	30	ab 18.00 Draußen	SCHATTEN :: FRAU	14,9
Mo	30	19.30 Opern-Foyer	Priit Volmer zu Gast bei den Opernfreunden	Eintritt frei
Mo	30	20.00 Werkstatt	Jugendclub: DER TRAUM VOM SCHÖNEN LEBEN	9,90

## JULI 2014

Di	1	ab 18.00 Draußen	SCHATTEN :: FRAU	14,90
Di	1	20.00 Werkstatt	DER TRAUM VOM SCHÖNEN LEBEN (zIM)	9,90
Mi	2	19.30 Opernhaus	JESUS CHRIST SUPERSTAR	C
Mi	2	19.30 Kammerspiele	WAFFENSCHWEINE	A
Mi	2	20.00 Werkstatt	DIE OPFERUNG VON GORGE MASTROMAS	14,90
Do	3	19.30 Opernhaus	JESUS CHRIST SUPERSTAR	C
Do	3	19.30 Kammerspiele	DIE NIBELUNGEN	A
Fr	4	19.30 Kammerspiele	ANSICHTEN EINES CLOWNS	A

Sa	5	19.30 Kammerspiele	WAFFENSCHWEINE	A
Sa	5	20.00 Werkstatt	DIE OPFERUNG VON GORGE MASTROMAS	14,90
So	6	18.00 Opernhaus	Kehrauskonzert	C

## AUGUST 2014

So	24	11.00 Opern-Foyer	Werkgespräch EIN KÄFIG VOLLER NARREN	Eintritt frei
Sa	30	ab 18.00 Draußen	SCHATTEN :: FRAU [Wiederaufnahme]	14,90

## SEPTEMBER 2014

Do	4	19.30 Opernhaus	EIN KÄFIG VOLLER NARREN [Premiere]	D
Sa	6	ab 18.00 Draußen	SCHATTEN :: FRAU	14,90
So	7	11.00 Opern-Foyer	DIE BREMER STADTMUSIKANTEN IN NEUEN ABENTEUERN [Wiederaufnahme]	5,00
So	7	19.00 Opernhaus	Quatsch keine Oper! DR. MARK BENECKE	24,20 - 30,80
Fr	12	19.30 Kammerspiele	DIE MÖWE [Premiere]	C
Sa	13	15.00 Opern-Foyer	DIE BREMER STADTMUSIKANTEN IN NEUEN ABENTEUERN	5,00
Sa	13	19.30 Opernhaus	EIN KÄFIG VOLLER NARREN	C
So	14	11.00 Opern-Foyer	Werkgespräch FIDELIO	Eintritt frei
So	14	20.00 Werkstatt	ANATOL [Premiere]	14,90
Mo	15	20.00 Opernhaus	Quatsch keine Oper! MATTHIAS BRANDT & JENS THOMAS	24,20 - 30,80
Mi	17	19.30 Kammerspiele	DIE MÖWE	A
Mi	17	20.00 Werkstatt	ANATOL	14,90
Do	18	ab 18.00 Draußen	SCHATTEN :: FRAU	14,90
Fr	19	19.30 Kammerspiele	DIE MÖWE	B
Sa	20	16.00 Opernhaus	THEATERFEST	Eintritt frei
Mi	24	20.00 Werkstatt	NULLZEIT [Wiederaufnahme]	14,90
Sa	27	15.00 Opern-Foyer	DIE BREMER STADTMUSIKANTEN IN NEUEN ABENTEUERN	5,00
Sa	27	ab 18.00 Draußen	SCHATTEN :: FRAU	14,90
So	28	18.00 Opernhaus	FIDELIO [Premiere]	E

## OKTOBER 2014

Mi	1	18.00 Auswärtiges Amt	TEDX	
Fr	3	16.00 Halle Beuel	KÖNIGSDRAMEN I + II Träume und Trümmer [Premiere]	C
Sa	4	14.00 Halle Beuel	Kongress SAVE THE WORLD	13,50
Sa	4	20.00 Alter Malersaal	Kongress SAVE THE WORLD	13,50
So	5	10.00 Halle Beuel	Kongress SAVE THE WORLD	13,50
So	5	14.00 Halle Beuel	Kongress SAVE THE WORLD	13,50
So	5	20.00 Alter Malersaal	Kongress SAVE THE WORLD	13,50
So	26	18.00 Opernhaus	GIOVANNA D'ARCO [Premiere]	C
Mo	27	20.00 Opernhaus	Quatsch keine Oper! FERDINAND VON SCHIRACH	19,80 - 24,20

WOLFGANG AMADÉ MOZART  
DIE ZAUBERFLÖTE

Musikalische Leitung H. Vestmann | Inszenierung J. Rose

»DIE ZAUBERFLÖTE gehört zu den Stücken, die ebenso ein Kind entzücken wie den Erfahrensten der Menschen zu Tränen rühren ...«, versucht der Mozart-Forscher Alfred Einstein dieses Phänomen zu erklären. Grund genug für das THEATER BONN, Jürgen Roses erfolgreiche Inszenierung, die im Jahr 1996 Premiere feierte, erneut in den Spielplan aufzunehmen. [Opernhaus]

JULES MASSENET  
THAÏS

Musikalische Leitung S. Blunier | Inszenierung F. Negrin

Dem deutschen Publikum ist THAÏS wohl in erster Linie durch die immer wieder im Konzertsaal zu hörende méditation religieuse aus dem ersten Bild des zweiten Aktes für Violine und Orchester im Bewusstsein, ein betörendes Zwischenspiel, das hinsichtlich des musikalischen Wertes des Oper unbedingt als pars pro toto gehört werden darf. [Opernhaus]

ANDREW LLOYD WEBBER  
JESUS CHRIST SUPERSTAR

Musikalische Leitung J. Grimm | Inszenierung G. Mehmert

Was vor vierzig Jahren vielleicht noch Diskussionen über Blasphemie angefacht hat, ist mittlerweile längst – gerade weil es seinen Stoff ernst nimmt – zu einem Standardwerk geworden. Mit Gil Mehmert inszeniert einer der derzeit erfolgreichsten Musicalregisseure. [Opernhaus]

GIUSEPPE VERDI  
AIDA

Musikalische Leitung W. Humburg | Inszenierung D. Hilsdorf

Auf dem Höhepunkt des Wirtschaftswunders war die Zeit gekommen, in der Hauptstadt verstärkt auch mit Kultur zu prunken und zu repräsentieren. Ein Opernhaus sollte her, mit dem der Staat Staat machen konnte. Und es entstand, am Ufer des Stromes, eine Festung der Hochkultur, auf deren Bühne nun, fast fünfzig Jahre nach der Eröffnung, mit AIDA in der Inszenierung von Dietrich Hilsdorf in einer so bislang kaum dagewesenen Klarheit der vielfach assoziierte Gedanke von der Haupt und Staatsaktion mit theatralen Mitteln transparent gemacht wird. [Opernhaus]

Guter Schlaf kommt von unten



• Lattenroste • Matratzen • Schlafsysteme • Betten



Berliner Freiheit 7  
53111 Bonn

0228 - 96 15 83 40



AUNOLD  
Orthoschlaf

www.aunold.de

Hohenzollernring 103  
50672 Köln

0221 - 788 79 799

## IMPRESSUM

Ausgabe Juni – Oktober 2014  
# 3

**HERAUSGEBER**  
THEATER BONN

Generalintendant  
Dr. Bernhard Helmich

**REDAKTION**  
Marketing & Kommunikation,  
Dramaturgie,  
Künstlerisches Betriebsbüro

**KONZEPT, GESTALTUNG**  
Imn-Berlin.com

**VERLAG,  
ANZEIGENVERWALTUNG  
UND -DISPOSITION**  
Ideal Werbeagentur GmbH  
Junkerstraße 21, 53177 Bonn  
Telefon: 0228 55 90 20  
Fax: 0228 55 90 222  
E-Mail: [ehipp@idealbonn.de](mailto:ehipp@idealbonn.de)

**DRUCK**  
Meiling Druck, Haldensleben

[WWW.THEATER-BONN.DE](http://WWW.THEATER-BONN.DE)



Ministerium für Familie, Kinder,  
Jugend, Kultur und Sport  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Redaktionsschluss: 12. Juni 2014  
[Änderungen vorbehalten]

## DIE THEATERKASSEN (FÜR ALLE SPIELSTÄTTEN)

Theater- und Konzertkasse am Münsterplatz  
Windeckstraße 1, 53111 Bonn  
Tel. +49[0]228-77 80 08 | Fax +49[0]228-77 57 75

Öffnungszeiten  
Mo – Fr 9 – 18,30 Uhr | Sa 9 – 16 Uhr  
Achtung: ab der Spielzeit 2014|15  
Mo – Fr 10 – 18 Uhr | Sa 10 – 16 Uhr

### TELEFONISCHE BESTELLUNG

Mo – Fr 10 – 15,30 Uhr | Sa 9,30 – 12 Uhr  
Achtung: ab der Spielzeit 2014|15 Mo – Fr 10 – 16 Uhr | Sa 10,30 – 13 Uhr

### ABENDKASSE

Die Abendkassen sind jeweils 1 Stunde, die in der Werkstatt und den Außenspielstätten jeweils 1/2 Stunde vor Vorstellungsbeginn geöffnet.  
Opernhaus Tel. +49[0]228-77 36 68 | Kammerspiele Tel. +49[0]228-77 80 22  
Halle Beuel Tel. +49[0]228-77 84 07 | Werkstatt Tel. +49[0]228-77 82 19

### WEITERE VORVERKAUFSSTELLEN

unter [www.bonnticket.de](http://www.bonnticket.de)

### INTERNETVERKAUF

Alle Eintrittskarten sind als print@home-Tickets [einschl. Fahrausweis] im Internet unter [www.theater-bonn.de](http://www.theater-bonn.de) und [www.bonnticket.de](http://www.bonnticket.de) buch- und ausdrückbar.

Die Theaterkassen und das Abonnementbüro bleiben in den Theaterferien vom 9. Juli bis 15. August 2014 geschlossen.

## SPIELSTÄTTEN

### OPERNHAUS

Am Boeselagerhof 1, 53111 Bonn  
Tel. +49[0]228-77 80 00

Stadtbahn: Linien 62, 65, 66, 67 [Haltestelle Bertha-von-Suttner-Platz]

Busse: Linien 600, 601 [Haltestelle Opernhaus]

Linien 529, 537, 538, 550, 551, 602, 603, 606, 607, 608, 609, 634, 635 [Haltest. Bertha-von-Suttner-Platz]

Parken: Es besteht die Möglichkeit für Opernbesucher, in der Tiefgarage an der Oper von 18 bis 1 Uhr zum Preis von 3,- Euro zu parken. Dieser Parkschein kann ausschließlich an den Automaten im Kassenraum des Opernhauses bezahlt werden.

### KAMMERSPIELE BAD GODESBERG

Am Michaelshof 9, 53177 Bonn-Bad Godesberg, Tel. +49[0]228-77 80 01

Stadtbahn: Linien 16, 63, 67 [Bad Godesberg Bahnhof/Rheinallee]

Busse: Linien 610, 611, 612, 613, 614, 615, 637, 638, 855, 856, 857

[Haltestelle Koblenzer Straße bzw. Am Kurpark bzw. Bad Godesberg Bahnhof/Moltkestraße]

Fußweg: 5 Minuten ab Bahnhof Bonn-Bad Godesberg

### HALLE BEUEL, LAMPENLAGER | ALTER MALERSAAL

Siegburger Strasse 42, 53229 Bonn-Beuel

Busse: Linien 529, 538, 603, 608, 609 [Haltestelle Schauspielhalle Beuel]

Fußweg: 5 Minuten ab Bahnhof Bonn-Beuel

### FAHRPLANAUSKUNFT

Montag – Freitag 7 – 17 Uhr / Samstag, Sonntag 10 – 17 Uhr | Tel. 0180-350 40 30



Jetzt gebührenfrei  
informieren:  
**0800 6833800**

# Zurück ins Leben

REHABILITATION STÄRKT IHRE ZUVERSICHT

**Gute Erfahrungen bringen Sie schneller in ein gesundes, aktives Leben zurück. Nach einem Unfall, einer Operation oder einer schweren Erkrankung.**

Gemeinsam mit Ihrem ärztlichen und therapeutischen Team trainieren Sie täglich Ihre Gesundheit. Für Körper, Geist und Seele. Das macht Sie stabil für die Zukunft, gibt Ihnen Mut und Zuversicht. Fühlen Sie sich wie zu Hause und doch als Gast aufmerksam umsorgt. In unseren sehr gut ausgestatteten Zimmern mit Dusche, WC, Telefon, TV und Radio. In ruhiger Bonner Citylage mit großem Park, Restaurant und preisgekrönter Architektur.

Kaiser-Karl   
Klinik

Fachklinik für  
Rehabilitative Medizin

Orthopädie  
Geriatric  
Innere Medizin  
Traditionelle  
Chinesische Medizin

Graurheindorfer Straße 137  
53117 Bonn  
[www.kaiser-karl-klinik.de](http://www.kaiser-karl-klinik.de)



**Kölner  
Philharmonie**

Im Abo  
sparen Sie  
bis zu  
**40%**

## Genug Theater gehabt?

Wiener Philharmoniker, New York Philharmonic,  
Sächsische Staatskapelle Dresden,  
Daniel Harding, Christian Thielemann,  
Mariss Jansons, Gustavo Dudamel, Maurizio Pollini,  
Leszek Mozdzer, Götz Alsmann, Chilly Gonzales,  
Buika, Moritz von Oswald, Hohner und viele mehr:

# Konzerte 2014/2015

Auch im Abo erhältlich!



koelner-philharmonie.de  
0221 280 280

**Köln:Ticket** 0221-2801  
koelnticket.de